

Bon London nach Genf.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Es war am 29. August 1924, als in der denkwürdigen Nachmittagssitzung des Reichstages in namentlicher Abstimmung das verfassungsändernde Eisenbahngesetz mit 314 gegen 127 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, angenommen wurde. 49 Deutschnationale, fast genau die Hälfte der Fraktion, hielten in der einen Hand rote Fazettel, während sie mit der anderen weiße Fazettel abgaben. Sie gaben ein lebendes Bild zu dem Bibelwort „Läßt deine rechte Hand nicht wissen, was die linke tut.“ So sehr waren damals die Deutschnationalen darauf erpicht, die Sklavenketten der Londoner Verträge und des Dawesgutachtens dem deutschen Volke aufzuerlegen, daß sie eine Kriegslist für notwendig hielten, um die monatelang von ihnen mit wütendem Fanatismus bekämpften Gesetze zur Annahme zu bringen. Mit dieser Abstimmung im Reichstag zerbrach nicht nur die jahrelang betriebene demagogische Hege der deutschen Nationalisten gegen die Erfüllungspolitik der Republik, gegen die linksrepublikanischen Regierungen, gegen die Haltung der Sozialdemokratie; mit dieser Abstimmung begann eine neue Epoche in der inneren und äußeren Entwicklung der Deutschen Republik.

Der Annahme der Dawesgeleze durch die Deutschnationalen war das befannie „Gentlemen's Agreement“ zwischen ihnen, der Volkspartei und dem rechten Flügel des Zentrums vorausgegangen. Die Abstimmung zugunsten der Annahme der Dawesfetten war nur die erste Zahlung in einem Zug-um-Zug-Beispiel, das Ministerfrage, Macht und Einfluss in der Verwaltung, das genehmte Steuergesetz, Zollschutz und großkapitalistische Wirtschaftspolitik den Deutschnationalen als Gegenleistung für ihre geistige Kapitulation vor der Außenpolitik der bisherigen Regierungen bringen sollte.

Mit dem Tage dieser entscheidenden Wendung der deutschnationalen Politik war es klar, daß dem ersten Schritt ein zweiter und ein dritter folgen mußte. Wer die Dawesgejeze bejahte, mußte auch die politischen Voraussetzungen in Europa bejahen, ohne die eine Durchführung der Dawesgejeze nicht denkbart sein könnte. So ist die formell-loyale Haltung des neu gewählten Reichspräsidenten Hindenburg nur möglich und verständlich auf dem Hintergrund dieser durch die Annahme der Dawesgejeze bedingten Politik. Die von Stresemann inaugurierten Verhandlungen über den sogenannten Sicherheitspakt sind nicht etwa eine „Eigentümlichkeit“ des gewiß eigenwilligen Außenministers, sie sind das logische Ergebnis der Politik, die zu den Londoner Verhandlungen geführt hat, an deren Ende eine Verständigung der europäischen Mächte und der Eintritt Deutschlands in den Volkerbund stehen muß. Mit außerordentlicher Schärfe und Deutlichkeit wird die Konsequenz dieser Entwicklung von dem kleinen gegnerischen Flügel in den Reihen der Deutschnationalen in der „Deutschen Zeitung“ geschildert. Dort wird die „Stresemannsche Staatsfunkt“ so charakterisiert:

„Erst Annahme des Dampfshanes (Regelung der Entschädigungsverpflichtung durch Sondervertrag), sodann Annahme des Sicherheitspaares (Regelung der Grenzfragen durch Sondervertrag), sodann Annahme der Bedingungen der letzten Einigungssitzung (Regelung der Währung Deutschlands durch Sondervertrag), sodann Abkommen über die Rheinlande (Regelung der Kontrolle durch Sondervertrag). Schließlich Eintreten in den Völkerbund (Regelung aller anderen Fragen des Verhältnisses durch Sondervertrag) — vielleicht sollen diese Sonderverträge auch in anderer Reihenfolge zugekehrt kommen. Nun; zum Schluß jedenfalls ein Kommiß für Friedensabführungen. Wenn dann alles andere vorher geregelt ist, dann werden die Gegner sagen: „So gut, ihr lebt nicht allein kahl, sondern es haben alle ein bisschen Schuld. Dann wollen wir einmal den Verhältnisse Beitrag in den Punkten, die noch nicht durch Sonderverträge geregelt sind, einer Rücksichtnahme unterziehen. Denn sind nämlich schon alle Punkte des Verhältnisses Beitrag im Sinne des Vertrages durch Sondervereinbarungen, die mit der Friedensabföhrung nichts zu tun haben, geregelt.“

Es bedeutet in Wirklichkeit bereits den vollständigen
Zugriff auf eine eigene „nationale Politik“, wenn selbst
die „Deutsche Zeitung“ den temporären kleinen Streit-

Der Spieler.

Ein Roman von J. H. Dohlewesti (Aus den Erinnerungen eines jungen Mannes.)

11] „Das sind Nieden eines unreifen jungen Menschen. In jeder Lebenslage kann man sich eine würdige Stellung machen. Wenn das einen Menschen tutet, so erniedrigt ein leichter Kampf den Menschen nicht, sondern er deutet sogar davon, ihm zu erwidern.“ „Gut! wie die Vorjuristen im Schreiberei! Sie nehmen es, als beständige vielleicht nur nicht, mir eine würdige Stellung zu gewähren, d. h. es möge ja immerhin sein, daß ich eine Meinung habe, aber eine gewisse Würde beizutragen; aber mir eine würdige Stellung zu gewähren, das verhindre ich nicht. Sie leben ein, daß es ja keine Würde ist? Aber alle Augen sind von dieser Würde, und einzigen Ese, wissen? Weil die Räuber zu reich und zweitling besetzt sind, um über der Menschen Macht die ehrwürdige Körte zu finden. Sicher kommt alles auf die Formen ein. Wer Augen hat, propsteite ja nicht braucht, das wir um die ehrwürdige Körte zu tragen, Geschäftlich nötig hätten. Über das Geschäftlich hört es bei uns zweitling sehr oft, weil die überwiegende Karren füllen verhindert. Nur bei den Einwohnern und natürlich auch bei diesen anderen zweitlingen Kaufmännern hat sich die Form ja bestimmt festgesetzt, doch kann wohl würdig aussehen und dabei der unverbindliche Mensch kein Form. Deshalb wird bei Ihnen auf die Form auch so viel Wert gelegt. Der Kaufmann erhält eine Belohnung, eine ehrwürdige, andre Belohnung, aber wir Eltern haben zu prüfen; aber wenn Redenüber hängt es hoch am freien Preis enden, weil dann eine Flöhnung hier kommt, — für alle 241 Kaufleute, — doch der Kaufmann ist. Damit sind auch andere Dingen in die Kaufmänner je vernarrt, weil diese ja gute Kaufmänner haben. Über dagegen zu haben können; denn unserer Freiheit nach keiner Kaufmann eigentlich gar keine Frei, sondern die Kaufmänner ein Pfand, ja eben gebunden. Jederzeit versteht ich etwas nicht; ich bin von Kaufmännern, Kaufmännern noch die Söhne zu hören. Und das war ja ein fröhliches Gespräch zwischen Kaufmännern, und es verstand mich, was jetzt unterdrückt. Sie sind uns sicher, wenn es mit dem Recht steht, wenn im rechten Recht, alles Kaufmänner eben, alles. Sie kommt mir nicht auf, und ich kann nichts mehr hören. Ich arbeite immer ja mehr als nicht nur falsche Sachen.“

manns nichts anderes entgegenzusetzen weiß als die Forderung: „Erst Regelung der Kriegsschuldenfrage, dann wollen wir über andere Dinge weiterreden.“

Bei der sogenannten Kriegsschuldfrage handelt es sich um reine Sentiments, bei dem Abschluß der Sicherheitsverhandlungen und dem Eintritt in den Völkerbund um den sehr realen und politisch die Zukunft beherrschenden Versuch, ein System stabiler wirtschaftlicher und politischer Beziehungen in Europa zu schaffen.

Durch die französische Antwortnote und noch mehr durch die sehr prompt erklärte Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, unter den Rotenwechsel einen Schlußstrich zu machen und mit mündlichen Verhandlungen zu beginnen, ist die zweite Etappe der mit der Annahme der Dawesgesetze begonnenen Politik so weit gediehen, wie seinerzeit im August 1924, als die deutsche Delegation Marx-Stresemann-Luther sich anschickte, den Weg nach London zu gehen und als Hergt im Kreise seiner Fraktion alles vorbereitete, um den Weg nach Damaskus zu gehen. Wie sehr sich seitdem die Deutsch-nationalen außenpolitisch gewandelt haben, zeigt die Erklärung, die der Abgeordnete Hergt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses jetzt abgegeben hat. In einem Schreiben an die Mitglieder erklärte er ausdrücklich, daß angeichts der französischen Note und da die deutsche Antwort nur den Charakter einer Zwischennote trage, grundsätzlich an der bisherigen Sach- und Rechtslage nichts geändert sei, und infolgedessen auf eine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verzichtet werden könne. Dieser Standpunkt ist das Ergebnis juristischer Spitzfindigkeit, die so tut, als ob mit dem Herumtreiben auf Formalien die tatsächliche Aenderung der Gesamtsituation und der effektive Fortschritt der Verhandlungen aus der Welt geschafft werden könne. Die deutsch-nationale Politik beginnt in den außenpolitischen Fragen zwangsläufig zu werden. Es

Zusammentritt des deutsch-polnischen Schiedsgerichts Ende September.

Ende September tritt das deutsch-polnische Schiedsgericht nach längerer Pause wieder zusammen. Der Vorsitzende des Gerichts, das sich aus einem neutralen, einem deutschen und polnischen Richter zusammensetzt, ist der Lausanner Professor Dr. Guer. Das Schiedsgericht hat diesmal eine ganze Reihe von Streitfällen zu erledigen. Unter ihnen befinden sich auch die berüchtigten polnischen Liquidationsfälle, von denen in diesen Tagen der „Reinheits-Polst“ einige Proben der Dessenlichkeit aufgeteilt hat, die bei jedem objektiv denkenden Menschen nur Staunen und Kopfschütteln hervorrufen können. So hat Polen im Liquidationsverfahren die Höhe der Entzündigung für ein Bauerngut von etwa 45 Morgen summa summarum (inflüssige Gebäude, lebendes und totes Inventar) auf 10 662 Zloty angelegt. Von dieser Entzündigung werden dann aber noch allerlei Abzüge gemacht, zusammen 7142 Zloty; es verbleibt also ein Rest von Entzündigung von zuge und Färberei 3380 Zloty oder rund 2000 Mark. Bei einer anderen Siedlung in der Größe von etwa 90 Morgen beträgt die Höhe der Entzündigung 18 204 Zloty, der Abzug im ganzen 16 560 Zloty, der Rest, das heißt die würtliche Entzündigung, nur 1643 Zloty. Bei einem dritten Fall, bei einer Kleinsiedlung, beträgt die Höhe der Entzündigung 6800 Zloty, der Gesamtabzug ebenfalls 6610 Zloty, die würtliche Entzündigung ist Null.

Die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen.

aber auch keinerlei merkbare Eigenarten. Das spreche ich Ihnen gegenüber offen aus. Es ist mir an derartigen Eigenheiten auch gar nichts gelegen. Seht ihr in meinem Innern alles als Etwas gern. Sie wissen selbst, woher. Ich habe keinen einzigen verträumten Gedanken im Kopfe. Ich weiß schon seit langer Zeit nicht mehr, was in der Welt passiert, in Russland oder hier. Ich bin z. B. durch Dresden hindurchgefahren und kann mich nicht erinnern, wie diese Stadt aussieht. Sie wissen selbst, was mich ja vollständig abgesägt hat. Da ich gar keine Hoffnung habe und in Ihren Augen eine Null bin, so rede ich eben: ich habe überall nur Sie, und alles übrige ist mir gleichgültig. Damit ich Sie liebe, und wie das so gekommen ist — ich weiß nicht. Wissen Sie noch, daß Sie vielleicht überhaupt nicht sind aber nicht, nicht einmal, so Sie schon von Geist sind. Ihr Herz ist wahrscheinlich nicht gut und Ihre Denkweise nicht viel; das ist sehr möglich.

Sie habe ich besser befähigt, Sie mit Geld zu er-
sparen? Sie sind aus dem Rangeil gefallen und haben mehr gelagt,
als Sie eigentlich lassen wollten. Wenn Sie nicht mich lebt zu
lässt, so werden Sie doch meine Wohltung sich durch
Sie zu erwerben.

Nicht doch, es ist ganz und gar nicht so. Ich habe Ihnen
gesagt, dass es mir schwer fällt, mich hier auszudrücken. Siehe Un-
terstützt bestimmt mit der Schildkröte. Seien Sie über mein
Gesetz nicht böse! Sie können ja wohl, wenn man mir nicht
vertraut zu tun: ich bin eben ein Schmiede. Meine Arme liegen mir
alles gleich; meistens legen Sie mir das gern. Wenn ich
ihr nur eben in meinem Kammelchen bin und mich nur an das
schwarze Säges Fleisches erinnere und mit den vorstielie, dann
möchte ich mir die Freude gehabt. Und warum wollen Sie mir
nicht hin? Weil ich mich als Ihren Eltern begegne? Ausgen
meine Dienste aus: ja, das Sie hat! Haben Sie auch noch
Sie häuter einmal haben werden? Sie haben nicht
so weil meine Freie zu Ihnen ein Gabe genommen hätte aber
erwähnt nicht, sondern eben keinlichen Grund, einfach weil
meinwohl einer Drang verdrängt, Sie aufzuteilen. Sie

bleibt für die zielbewußten großkapitalistischen Verbände der Rechtsparteien nur noch die eine rein parteiliche demagogische Aufgabe zu lösen: den Wandel nicht in Auffassung, aber ihrer Taktik ihren Massen langsam beizubringen, daß die Massen möglichst wenig zu beobachten, wie sich hier ein radikaler, entschlossener, bewußter Bruch mit der früheren Politik vollzieht. Diesem Zweck, und nur diesem Zweck, dient die Rundfunkvoranade der deutschnationalen Presse. Sie wird einzigen läusigen, der die wahren Ziele der deutschnationalen Politik erkannt hat: die Wiederaufrichtung einer autokratischen, von den Einflüssen der großen ökonomischen Massen möglichst befreiten, politischen und wirtschaftlichen Regiments der großen Unternehmerverbände und Organisationen im Rahmen der durch die Änderung der europäischen Gesamtlage bedrohten Möglichkeiten des Deutschen Kapitalismus.

Trotzdem die europäische Verständigung, für die Arbeiterschaft jahrelang ihre besten Kräfte in die Schale geworfen hat, im Verfolg dieser Entwicklung zunächst einen ausgesprochen kapitalistischen Charakter tragen wird, hat die Arbeiterschaft diese Entwicklung nicht zu fürchten. Die Überwindung der europäischen Anarchie ist eine Vorbedingung des weiteren wirtschaftlichen und politischen Aufstiegs der Arbeiterklasse, aufzuhalten zu können nur stumpfsinnige und beidseitig Kapitalsdiener sich einbilden. Genau so, wie die unmeidlich gewordene Anerkennung der Republik einziger Dauer zum Vorteil der Arbeiterschaft aussassen und muß, genau so wird auch das außenpolitische Damaskus der Deutschnationalen ihren Nimbus zerstören und den Massen des Volkes zeigen, daß nur die Politik möglich ist, die die Arbeiterbewegung erkannt und eingeschlagen hat. Aus dem Zusammenschluß deutschnationaler Demagogie ergibt sich das Unterpfand fünftiger sozialistischer Siege.

Der Drusenaufstand.

Kampf um Damaskus.

London, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Den Ort ist es nach harten Kämpfen gelungen, den Ort Khirbet el Ghaz nördlich von Damaskus, einzunehmen und darüber hinaus in Vorstadt von Damaskus einzudringen. Die Kämpfe bei Ghaz dauern noch an. Die Drusen befinden sich im weiteren erreichenden Vormarsch, sie verfolgen die auf dem Rückzug befindlichen französischen Truppen. Es ist ihnen gelungen, einige französische Tanks und auch Flugzeuge zu vernichten. In Beirut traßen Verstärkungen für die Franzosen ein.

Englischerseits befürchtet man, daß der Drusenaufstand auch auf Palästina ausdehnen könne. Der neue Oberkommandierende von Palästina, Lord Plumer, hat an der Nordgrenze Palästinas englische Truppen konzentriert. Die am nördlichsten gelegene jüdische Kolonie Metulla wird als englischer Stützpunkt angesehen.

R ine Nachrichten.

Marshall Spaethen hat sich am Donnerstag in Cagliari nach Frankreich eingeschifft. Die Dauer seines Aufenthalts in Paris soll lediglich von der Zeit abhängen, die erforderlich ist, um die verschiedenen amtlichen Stellen über die militärische politische Lage in Marokko in Kenntnis zu setzen. Danach wird der Marshall sofort wieder nach Marokko zurückkehren.

Das kaiserliche Postamt. Die Stadt Döbeln in Döbeln hat sich auf ihrem Postamt die seltsame Inschrift sehen lassen „ehemaliges kaiserliches Postamt“. Das hatte mit Recht ein Bürger veranlaßt, den Fall dem Oldenburger Parlament unterbreiten. In der letzten Sitzung, die zu stürmischen Einanderseckungen führte, wurde darüber beraten. Der Zentralminister Dräger erklärte, die Döbelner Postherren hätten in der Tat ein selkisches Vergnügen geleistet. Die Regierung habe aber keine Handhabe, um die Inschrift zu beseitigen. Demokrat Lanzen vermißt bei der Inschrift „ehemaliges kaiserliches Postamt“ den Zusatz „aus früheren herrlichen Zeiten“, die Vertreter des Reichstags waren zu wüsten Angriffen gegen republikanischen Parteien verleitete. Bei der Abstimmung in die Petition siegte infolge des Fehlens einiger Abgeordneter Rechte, so daß das Döbelner Postamt auch weiterhin mit kaiserlicher Inschrift prangen kann.

„Ich lasse durchaus nicht,“ sagte sie zornig. „Ich befiehle Ihnen zu schweigen.“

Sie hielt inne, da sie vor Zorn kaum Atem holen konnt. „Wahrhaftig, ich weiss nicht, ob sie schön von Gestalt war; ich sah sie zu gern, wenn sie so vor mir stand und ihr die Sprache versagte, und darum machte ich mir auch oft die Freude, sie zu Zorn zu reizen. Vielleicht hatte sie das bemerkt und stellte absichtlich zornig.“ Sie sprach ihr diese Vermuthung aus.

„Was für ein garstiges Gerede!“ rief sie mit dem Ausdruck des Widerwillens.

„Wir ist alles gleich,“ fuhr ich fort. „Wer noch eins: Sie wohl, daß es gefährlich ist, wenn wir beide allein zusammengehen? Es ist in mir oft ein unwiderstehliches Verlangen aufgestiegen, Sie zu prügeln, zu verstümmeln, zu erwürgen. Was glauben Sie, wird es nicht dahin kommen? Sie zieht mich in eine fieberhafte Raserei. Meinen Sie, daß ich mir einem öffentlichen Skandal fürchte? Oder vor Ihrem Tod? Was führt mich Ihr Zorn? Ich liebe Sie ohne Hoffnung und weiß, daß ich Sie nach einer solchen Tat noch tausendmal lieben werde. Wenn ich Sie einmal töte, so werde ich ja mich selbst töten müssen; aber ich werde den Selbstmord lange hinausschieben, um den unerträglichen Schmerz, den nicht mehr da sind, auszulösen. Ich will Ihnen etwas sagen, kaum zu glauben ist: ich liebe Sie mit jedem Tage mehr, doch ist das beinah unmöglich. Und bei allem soll ich bestehen! Erinnern Sie sich doch, vorgestern auf Schlangenberg flüsterte ich, von Ihnen herausgefordert, zu: „Sagen Sie ein Wort, und ich springe in diesen Abgründen! Hätten Sie dieses Wort gesprochen, so wäre ich damals hinuntergestürzt.“ Glauben Sie etwa nicht, daß ich hieruntergekommen bin?

„Was für ein törichtes Geschwätz!“ rief sie.
„Ob es töricht oder klug ist, das ist mir ganz gleich.“
„Sch weiß, daß ich in Ihrer Gegenwart reden muß, im
reden und reden, und so rede ich dazu. In Ihrer Gegenwart
stelle ich allen Vorsatz, und alles wird mir gleichgültig.“
„Was soll hätte ich Sie veranlassen sollen, noch einen
berg hinunterzuhüpfen?“ sagte sie in einem trockenen Tone,
besonders beleidigend klug. „Davon hätte ich doch nicht
geringsten Rücksicht gehabt.“

Ausschlag in Marseille.

Marseille, 27. August. (Eigener Drachbericht.) Der Kongress sozialistischer Internationale hat am Donnerstag abend die Resolution, auf die sich die Kommission i nach tagelangen Diskussionen einstimmig angewandt. Sie erklärt eindeutig, daß der wirtschaftliche Konkurrenzkampf des Kapitalismus den einzelnen Ländern eine der Hauptursachen der Kriegsgefahr ist. Insbesondere die rivalisierenden, kämpfenden Wirtschaftssysteme, die bald durch Praktizismus und einen auf die Spitze getriebenen Protektionismus, bald durch die Methode des Anfangs der Weltkrieger und die Arbeitslosigkeit, Erhöhung der Lebenshaltungskosten, Unzufriedenheit der Währung und allen wirtschaftlichen und finanziellen Krisen zur Folge haben. Gleichzeitig und allein der Sozialismus sei in der Lage, diesem Zustand ein Ende zu machen. Der zweite Absatz der Resolution präzisiert die Stellung der Sozialistischen Internationale im Völkerbund. Er führt unter anderem aus, daß gewisse Verzweigungen des Friedensvertrages und die ungenügende oder falsche Lösung, die darin einzelne Probleme, besonders die Frage der Kinderrechten, gefunden hätten, eine starke Gefahr für den Frieden bedeuten, da bedauerlicherweise die nationalen Souveränitäten nicht die Einschränkung erfahren hätten, die die Solidarität fördern erforderne. Trotzdem habe die in der Sozialistischen Internationale vereinigte Arbeiterschaft die Gründung des Völkerbundes gutgeheißen, aber sie seien sich zu der Erklärung genötigt, daß dieser seine Mission erst dann erfüllen kann, wenn alle Länder völlig gleichen Rechten und Pflichten ihm angehören. Aus diesem Grunde wünsche die Internationale, daß die Bestimmungen Artikel 19, die eine Realisierung der Friedensverträge vorsehen, rasch und wirksam gemacht werden. Sie wünsche fernerhin, die wirtschaftliche Organisation des Völkerbundes in einem anderen Rat für internationale Kollektivwirtschaft umgewandelt wird und daß dazu die gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiter herangezogen werden. Alle Konflikte, die ausnahme, einschließlich der die Interpretation und Durchsetzung der Friedensverträge betreffenden, müßten künftig in einem obligatorischen Schiedsverfahren unterworfen werden, und müßte ausdrücklich festgelegt werden, daß kriegerische Unionen in Stärke eines Kampfes oder auf Grund eines besonderen Beschlusses des Völkerbundes zulässig seien. Ein Staat, der nach Ablaufung eines Schiedsverfahrens oder einer Friedensgerichtsinstanz Rücksicht auf einen Krieg nehm, sei ohne Zweck als Angreifer zu betrachten. Angeregt wird weiter die Annahme einer Konferenz durch den Völkerbund zur Aufbewahrung der allgemeinen Waffensammlungen.

Der dritte Absatz beschäftigt sich mit dem Genfer Protokoll und dem separaten Garantievertrag. Er erinnert an die aus dem Kongress der Organisationen in England, Deutschland, Italien und Frankreich gefassten Entschließungen, in denen die zunächst zwischen den Mächten bestehenden Schwierigkeiten als Folge der Nichtannahme des Genfer Protokolls erklärt werden. Das liegt in Ausicht genommene separate Sicherheitsvereinbarung sei unvollkommen, denn es enthalte keinerlei Verpflichtung zur allgemeinen Waffensammlung. Die Internationale verlangt, daß dieser Vertrag keinerlei Geheimklausen enthalte, daß darin festgelegte Garantien auf gegenseitigkeit beruhen, er unter Kontrolle des Völkerbundes gestellt wird und keine Regel gegen eine andere Macht oder eine Mächtengruppe enthalte. Denn es müsse unter allen Umständen vermieden werden, daß dieser Vertrag zur Wiederherstellung eines falschen Gleichgewichts zwischen den Mächten führe und daß die eine oder die andere Macht aus diesem Vertrag für sich das Recht abnehme, eigenmächtig automatische Sanktionen außerhalb in der Sichtung des Völkerbundes vorgenommenen Fälle anzunehmen. Da der von Deutschland vorgefasste Punkt in seiner vollen Form noch nicht vorliegt, müßte die Internationale eines Urteils darüber enthalten. Die Resolution schlägt vor, sofort nach Veröffentlichung des endgültigen Textes diejenigen der beteiligten Länder zusammen mit dem Exekutivrat zu einer Konferenz zusammenzutreffen, um darüber zu bestimmen, ob gegenwärtige Schwierigkeiten könnten verhältnismäßig leicht überwunden werden, wenn Deutschland erst Mitglied des Völkerbundes sei, da dann Verhandlungen des Friedenskongresses, die als feindselige Handlung angesehen werden könnten, auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses des Völkerbundes fortsetzt werden könnten. Auch die vom Deutschland und Italien gegen Artikel 18 gestellten Bedenken würden beständiglos werden, sobald beide Mächte dem Völkerbund angeschlossen wären.

Die Kommission hat außerdem eine Resolution zu den Vorfällen in Marocco angenommen, die auf das Judentum gegen Judenverfolgungen protestiert und von den beteiligten Mächten eine entscheidende Aktion zur Wiederherstellung des Friedens verlangt. Der Friede muß geschlossen werden auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit des Afrikas und der von Österreich und Spanien bereits prinzipiell zugesagten Verpflichtung der Grenzen, die für die wirtschaftliche Entwicklung des Afrikas unbedingt notwendig seien. Der Friede selbst und der neu gegründete Staat in Nordafrika soll unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden.

Marseille, 27. August. (Eigener Drachbericht.) Der zweite Kongress der Sozialistischen Internationale hat am Donnerstag vorigerster Abend seinen Abschluß gefunden, der alles allem vielsch nicht alle Delegationen befriedigt und doch in Entschließungen zu den großen weltpolitischen Problemen eigenen Willens und ein seines Ziel erkennen läßt. Belegs der letzte Tag mit seinen Beratungen über die Welt- und Probleme gab ein leuchtendes Beispiel der Stärke der erst vor Jahren neu erstandenen Arbeiterschaftsinternationale. Ganz anders interessant gestalteten sich die Verhandlungen der Kommission, die das Ostproblem mit der russischen Frage behandelte. Auch hier konnte schließlich eine Einigung erzielt werden. Ergebnis ist in einer Entschließung niedergelegt, die zugleich auf die drohenden Kriegsgefahren in Osteuropa hinweist. Zugleich ist hier unter anderem an die nationalsozialistischen revolutionären Bewegungen in China, Indien und den mohammedanischen Ländern, deren Regierungen zu einer aggressiven Politik gegen Union der Sowjetrepubliken drängen. Die Entschließung ist fest, daß die Internationale rücksichtlos für das Recht der entzündeten Staaten auf freie unabhängige Existenz eintritt. Sie erklärt mit grohem Nachdruck als Blücht aller sozialistischen Parteien, jede gegen die Sowjetunion gerichtete aggressive Politik zu bekämpfen und die Herstellung politischer Verbündungen mit der Sowjetunion zu fördern. Gleichzeitig verzerrt der Internationale Kongress die Herstellung voller politischer und gewerkschaftlicher Freiheit in der Sowjetunion und das russische Volk auf, sich ebenfalls jeder aggressiven und nationalsozialistischen Politik der Sowjets sowie jeder Propaganda zu stellen, die auf gemeinsame Einigung in innere Angelegenheiten anderer Völker abzielt. Ferner erklärt die Internationale, daß sie mit großem Nachdruck die Befreiung der sozialistischen Parteien der Sowjetunion nach Demokratisierung des Regimes der Sowjetunion und Herstellung der politischen Freiheit fordert.

Der zweite Teil ist den erwachsenen arbeitenden Lassen der chinesischen, indischen und mohammedanischen Welt gewidmet. Für sie sollen alle sozialistischen Parteien immer den Selbstbestimmungsrecht fordern. In diesem Sinne verzerrt die Internationale den chinesischen Arbeitern ihre politische und soziale Freiheit, die Befreiung des Systems der Kolonialmächte, die Befreiung des Systems der Kolonialmächte und die soziale Befreiung moderner Gesellschaften, die für die ausgebeuteten chinesischen Arbeiter. Endlich wird Selbstbestimmungsrecht für alle Minderheiten gefordert, einschließlich der jüdischen, die in verschiedenen Ländern ins-

beständere in Bulgarien, militante Gewalt und Terrorherrschaft verurteilt.

Mit der Annahme dieser Entschließung durch die Kommission war auch der aufziehende Verlauf des letzten Verhandlungstages gesichert. Es brachte am Vormittag ein kurzes Referat des Genossen Adler über die Verteilung der Sitze und eine Reihe organisatorischer Fragen. In der Diskussion machte Grumbach bestimmte Vorschläge für eine bessere Verbindung zwischen den einzelnen sozialistischen Parteien und Parlamentsabgeordneten, sowie für das Pressewesen. Er wünscht, daß jede Nation ein besonderes internationales Sekretariat einrichtet und fordert die einzelnen Delegationen auf, getreu dem Willen des „Sozialdemokratischen Pressedienstes“ in Deutschland, sich ebenso Presseinstitute zu schaffen. — Auch der Geschäftsführer des „Daily Herald“ spricht in diesem Sinn und begünstigt die deutsche Delegation zu dem von ihr errichteten Pressebund.

Anschließend werden die vorgeschlagenen Änderungen des Statutes einstimmig angenommen. Sie besagen, daß der Kongress mindestens alle drei Jahre einberufen werden soll und auf Beschluß der Executive jederzeit einberufen werden kann. Vorläufig ist die nächste internationale Tagung ohne feste Bestimmung des Tagungsortes für 1927 vorgesehen.

Am Nachmittag erstattet der Holländer Wibaut Bericht über das Beratungsergebnis der ersten Kommission, die sich mit dem Westproblem und dem Krieg in Marocco beschäftigt hatte. Der Referent macht seine Ausführungen in enger Anlehnung an die äußerst umfangreiche Entschließung, deren 3. Punkt für uns Deutsche von ganz besonderem Interesse ist, da er sich mit dem Sicherheitsproblem befaßt. Eine positive Stellungnahme zu den deutsch-französischen Verhandlungen konnte der Kongress nicht einnehmen, weil die Befreiungen zwischen den Regierungen noch schwanken. Immerhin hatte er es für notwendig erachtet, allgemeine Richtlinien für den Fall eines Sicherheitspastes aufzustellen und die Delegationen in diesem Sinne zu verpflichten. So sollen die abschließenden Verträge keine geheimen Abmachungen enthalten und ein System wechselseitiger Garantien vorsehen, das allgemeinen Charakter trägt, bzw. durch den Völkerbund im Rahmen seines Status kontrolliert und überwacht wird. Außerdem fordern die Richtlinien, daß es keiner Macht überlassen bleibe, automatisch Sanktionen in Anwendung zu bringen. Ihre Anwendung kann nach der Auffassung des Kongresses nur unter den Bedingungen erfolgen, die der Wahl des Völkerbundes vorliegen.

Auch die englische Delegation hält sich dieser Lösung unter grundsätzlicher Wahrung ihres Standpunktes über dem Genfer Protokoll an. Der frühere Innenminister des Kabinetts Macdonald, Henderson, betonte das ausdrücklich und gab unter Zustimmung der englischen Delegation seiner Genugtuung über die erzielte Einigung Ausdruck. Ihm dankte Breitfeld in einer ausgesuchten Rede, in der er vor allem darauf hinwies, daß es möglich ist, daß alle Delegationen bei, heute nicht mehr zu sagen und zu fordern, als was sie morgen durchführen und verantworten können. Er zog einen Trennungsrückblicken den im Rahmen der strategischen Politik entstehenden Möglichkeiten und seiner Politik, die auf Prinzipien beruht, ohne die auch in kapitalistischen Staaten vorhandenen Wege zur sozialistischen Durchführung unserer Ziele auszugehen. Breitfeld fand den spontanen Beifall der französischen Delegation, wie der deutschen Delegation, als er im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über theoretische und praktische Politik der Engländer Orléans daran erinnerte, daß uns deutschen Sozialisten nichts lieber wäre als eine Unnullierung der Friedensverträge von heute auf morgen, wie es gesfordert wird. Aber was bedeutet, so fragte er, diese Forderung mit Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse und praktischen Möglichkeiten? Leider blieb ihm Dollar die Antwort schuldig.

Die Abendung des Internationalen Kongresses begann um 9½ Uhr mit einer Begründung der Entschließung über Marocco durch den Spanier Besteiro. Er stellte fest, daß der Marocco-Krieg gegen den Willen des spanischen Volkes von der Militärdiktatur und den Generälen geführt werde. Der Krieg beweise von neuem, wie der Grundzustand des Selbstbestimmungsrechts des Völker gerade von den Militärs gewertet werde. Der Redner protestierte gegen die Marocco-Konferenz zwischen der französischen und der spanischen Regierung. Er beschuldigte auch die britische Regierung der Miterantwortlichkeit und verwies darauf, daß das englische Kabinett den Krieg gewissermaßen willkt, um dabei gute Geschäfte zu machen. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Anschließend begründet der belgische Genosse Pierard seinen Antrag, die Kolonialfragen erst auf dem nächsten Internationalen Kongress zu beraten. Dieser Antrag hat den Sinn, vorläufig noch einer Frage aus dem Wege zu gehen, von der man meint, daß ihre Beratung große Schwierigkeiten mit sich bringt, ohne die Notwendigkeit einer Besprechung über die Kolonien zu breiten. Auch diese Entschließung fand einstimmige Annahme.

Um 10½ Uhr kommt der letzte Punkt der Tagesordnung zur Sprache. Es handelt sich um die Entschließung über die Ostprobleme, deren Begründung Genosse Bauer-Wien übernommen hat. Seine Rede führte den Kongress trocken bis spät abends auf einen gewissen Höhepunkt. Sie zeigte von großer Sachkenntnis und wortpolitischem Weitsicht. Alles horchte, um das Rednerpult geschart, gespannt. Als Bauer den Sinn der Entschließung dahin deutete, daß sie gegen den Nationalsozialismus scharfe Grenzen ziehe, aber mit dem kapitalistischen Kampf gegen Sowjetland nichts gemein habe, befanden die Delegierten unter kürmischen Beifall ihre Übereinstimmung mit dieser Formel. Auch die übrigen Größen Bauer zu der Entschließung

bestanden wiederholte lebhafte Unterstützung. Im Anschluß an die Rede Bauers erklärte der belgische Delegierte de Brocaire für sämtliche Delegationen, die sich in der Kommission für die Ostprobleme bei der Abstimmung über die Entschließung der Stimme enthalten hatten, daß alle Landesvertretungen für die Resolution stimmen werden. Damit war auch die letzte Entschließung vom Kongress einstimmig verabschiedet und die Tagung erledigt. Als Vorsitzender erhielt jeder Delegation das Wort zu einem Dank an die französischen Parteien, die dem Kongress in Marseille eine so gute Unterstutzung gewährt hat. Danke wiederum der Generalsekretär der französischen Partei, Genosse Paul Faure. Mit dem Segen der Internationale und einem Hoch endete der Kongress nachts um 12½ Uhr.

Die Hoffnung der Sozialrentner.

Die von der Sozialdemokratie geforderte Gleichstellung der Sozialrentner gegenüber den Kleinrentnern, zu deren Gunsten bekanntlich in das Aufwertungsgesetz die Bestimmung kam, wonach von den Einnahmen aus aufgewerteten Kapitalien ein Betrag bis zu 22,50 Mark im Monat bei der Wirtschaftsunterstützung nicht angerechnet werden darf, scheint nun trotz des Beschlusses des Reichsrats vorzeitig zu werden. Obwohl der Reichstag auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages in seiner Schlussrede den Einpruch des Reichsrats mit 271 gegen 77 Stimmen abgewichen hatte, wurde kurz danach im Reichsrat die Frage abermals angeschnitten; dabei hat der Vertreter Kreuzens erklärt, die Länder seien zu ihrem Bedauern aus Mangel an Mitteln nicht imstande, den Reichstagsschluß durchzuführen.

Wie wir hören, sind zur Beilegung des Streites jetzt zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen im Gange, die Mittel und Wege ausfindig machen sollen, um die durch die Gleichstellung verursachte Belastung den Gemeinden entlastet werden sollen. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem positiven Resultat führen und die Gleichstellung der Sozialrentner mit den Kleinrentnern sicherstellen.

Sie bleiben sich treu.

Schützen, aber nicht hoffen.

Wenn es gilt, demagogisch zu sein, dürfen die Herren Tigrat nicht zurückstehen. Das bewährte ist jetzt wieder einmal bei der Optantenfrage. Neben den Bölkens und den Deutschnationalen, die intensiv bemüht sind, das Elend der ausländischen Deutschen für ihre Parteiinteressen auszunutzen, schenkt die Herren von Ar und Hahn am Werke, das Elend der Flüchtlinge dazu zu benutzen, um die Deutschen gegen die weitere Belastung der Werkwohnungen an entlassene Landarbeiter harsch zu machen. In der „Deutschen Tageszeitung“, Nr. 889, ist folgendes zu lesen:

„Wenn blutet nicht das Herz, wenn er von dem Elend deutscher Familien liest, die um ihrer Liebe zur Heimat willen von Haus und Hof vertrieben, in Flüchtlingslagern zusammengepresst, ihr Dasein fristen? Wie mancher Landwirt, welcher doch natürlich auf Grund seiner engen Verbindung mit der Schule besonderes Verständnis für die Optanten hat, würde nur zu gern solche Familien bei sich aufnehmen, wenn er nur könnte.“

Ja, wenn er nur könnte! Er ist ja nicht mehr Herr auf seinem Grund und Boden. Ein erheblicher Teil der von ihm allein oder mit seiner Hilfe erbauten Wohnungen gehört ja nicht mehr ihm und seinem Betriebe. Dem Büchsenbach nach ist dies zwar nach der Fall, in Wirklichkeit sind die Werkwohnungen in großer Zahl von nicht mehr zur landwirtschaftlichen Beschäftigung gehörenden Familien besetzt, die unter dem Vorwand, dort arbeiten zu wollen, die Wohnung erhielten, die dann aber in ihrer Industrie arbeiten und somit dem landwirtschaftlichen Betrieb zur Last fallen.“

Mit diesen Ausführungen wird versucht, daß um die Einquartierung von Optanten in die Werkwohnungen mit dem Gerede herumzuhüpfen, man würde das sehr gern tun, kann aber wegen der Belebung der Werkwohnungen mit betriebsfreien Personen nicht daran denken. Die endliche Erfüllung der wiederholten Bitte der Landwirte, zu gestatten, daß entlassene Landarbeiter sofort nach der Entlassung aus ihren Wohnungen hinausgewiesen werden können, erweckt als das Gegebene.

Gegen diese Demagogie ist mit aller Entschiedenheit Front zu machen. Einmal steht fest, daß auch heute noch nicht alle entlassenen Landarbeiter die Möglichkeit haben, nach der Entlassung sofort eine andere menschenwürdige Wohnung zu finden, und dann muss gelogen werden, daß die Zahl der entlassenen Landarbeiter, die heute noch nach Meinung des Landbundes zu Unterkunft in einer Werkwohnung wohnen, recht gering ist. Die Landwirte jagen schon mit Hilfe der ihnen in vielen Fällen zugestellten Vertreter der Behörden dafür, daß den entlassenen Landarbeitern freilich genug der Platz zum Bewohnen der mit dem früheren Arbeitsverhältnis zusammenhängenden Wohnung genommen wird.

Wer die Verhältnisse auf dem Land kennt, weiß genau, daß bei einigermaßen gutem Willen trotz des Bestehens des heutigen Zustandes für die Optanten die Möglichkeit gegeben ist, Optanten unterzubringen zu können. Die Herren Landwirte sollten nur die Opferwilligkeit aufbringen, von ihnen recht anständliche Behausungen einen kleinen Teil zur Verfügung zu stellen. Das wäre patriotisch im höchsten Grade, wenn es auch keinen fliegenden Vorwurf bringt.

Jahre 1912 in Ravenna gemacht und erprobt, sich aber dann nach dem Bau eines Modells auf die Veröffentlichung einer Phonographie beschränkt müssen. Als Beweisstück für seine Behauptung legt Bianchi den Wortschatz der Phonographie bei.

Schweres Unwetter in Japan.

Durch sehr heftige Regenfälle wurden gestern in Tokio 40.000 Häuser und in Yokohama 1000 Häuser unter Wasser gestellt. Mehrere Personen kamen in den Fluten um.

Erdbeben auf Sizilien.

Ratania ist am Dienstag von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Eine große Anzahl Gebäude ist zusammengefallen, der Schuttbedeckung beläuft sich auf viele Millionen Liter. Die Bevölkerung wurde von einer ungeheurem Panik ergriffen, jedoch werden Verluste an Menschenleben nicht gemeldet.

Wasserdammbrüche in Italien.

Eine Überflutung erlebte ähnlich ein Kreisbach, der auf einer englischen Chaussee aus Dammwandsteine besteht; sie entstellt nämlich: 7 Spülwandschweller, 8 japanische Brücken, 18 Brückenlöcher, eine Reihe junger Bäume, eine Zuflussquelle, 1 Brücke und - eine Brücke eines Hundes, 5 Haushaltsgegenstände, einen französischen Pfennig und einen lebenden Vogel.

Feuer in einer Schule in Japan.

Durch Kurzschluß entstand in einer Schule in Sasebo ein Feuer, wodurch das ganze Schulgebäude mit 600 Kindern unter Wasser stand.

Die Wiederauferstehung des Dom des Dober.

In ganz Spanien wird jetzt eine Sammlung veranstaltet, um die Mittel für die Errichtung eines der größten Kathedralen des Landes aufzutreiben, für die Außenmauern des Dom des Dober zu verwenden. Diese Kathedrale ist eine der ältesten und größten Kathedralen Spaniens. Sie wurde im 13. Jahrhundert erbaut und ist seitdem mehrfach zerstört und wieder aufgebaut worden. Die Kathedrale ist eine der schönsten und größten Kathedralen Spaniens.

Brantleute wollt Ihr glücklich sein,
kauft Freiläge nur bei mir ein.

Freilage goldene Trauringe

Platzen dieser Ringe ausgeschlossen.
Kaufvertragliches billige Preise.
Gravieren gratis. — 345

Paul Alter, Juwelier-Schmiede,
— straße 17. —
Kaufhaus, neben Hof-Schule.



Grüß Gott miteinander!

Weit für wie ich ohne Beschwerden die Jungfern bestiegen,
Doch in gewaltigen Höhlen der herrlichen Natur erfreuen?
Auch Ihr könnet es, wenn Ihr jeden Morgen auf nüchternen
Magen eine Messerspitze voll Stärkamp-Salz in Wasser,
Tee oder Kaffee zu Euch nehmet. Diese blauäugische
Wissenschaft enthält die lebenswichtigen Salze, die
die Blut durchziehen und reinigen und den Körper von den
listigen Säuren und Schläcken befreien, den Ursachen von
Verkrampfungen, Rheumatismus, Fettucht und all
ähnlichen Erscheinungen. Lest mir das Stärkamp-Gedächtnis,
kennt das herrliche Gefühl von Lebensfrische, Energie und
Tatkraft. Begann doch heute mit der Stärkamp-Kur, sie ist
so billig, so einfach und so zweckmäßig. Ein Glas reicht
100 Tage, Preis Mk. 2.— überall zu haben, bestimmt in der
König-Apotheke (inh. Rosemann), Schweidnitzer
Straße 5, Mohren-Apotheke (inh. Max Leeschner),
Börsplatz 3, Apotheke in der Schweidnitzer Straße
(inh. Barthol. Gobell), Schweidnitzer Straße 43a, Ecke
Hausmarkt 1, Neumarkt-Apotheke, Ring 44, an der
Schweidnitzer Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstr.
Gutsmeister 16, Schlesier Fa. W. Tschirch, Breite VIII,
Hausmarkt 22. — Telefon: Ring 5314.

Lebensmittel-Großhandlung **Max Schönfelder**

Breslau 1, Albrechtstraße 56.

Heute empfing ich eine große Zufuhr von
Edel-Schürzen
große, leichte Schürze . per Stück 1.70
extra große Schürze 1.80
Steppenschürze, Schnürschürze 1.20
Schürze gerüschtet

Büffeljagd
per 5 Pfund-Stück nur 1.35
ausgezogen per Stück 1.35
Brötchen eingetroffen!

Einzigartige Fleierei-Butter
frisch, gehoben, sehr ergiebig
der Pfund 2.20 Mk.

Hofsteiner Senfmarken
der Kauf ist, solange meine reizenden
Gänsefette reichen, weiter
je nur 1.00 Mk. per Pfund.

Amerikanische Butterfette
mit Butter, sehr frisch,
verarbeitet unverändert weiter
je 1 5 10 25 Rosen

50 50 50 50 per Pfund
Stück eingetroffen

Bei Deffers Großhandlung d. GL 1.55
Bei Deffers Großhandlung p. GL 1.55

Rathaus-Salzher

Die best. eingetroffen. Soße liegt in
großen Packungen leicht beladen.
Sofort wird auf bestellte Salze, bis zu
100 Kilogramm, bei Sonderangeboten
zu den besten Preisen bezogen.
Soße und Butter sind in
großen Packungen leicht beladen.

Ring-Sohne
in Qualität und Preiswürdigkeit
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50
. 1.50

Deffers Großhandlung 51

Zur Zeit der großen Ausstellung

Der neue Katalog ist erschienen. Bitte nachholen.

Bekanntmachung.

Anmeldung des Wirtschaftsjahres gemäß § 9 des Durchführungs-Bestimmungen zum Steuerübergangsgesetz.

Für die Wirtschaftsjahrsbesteuerung des Güterumsatzes und des Umlages aus der Land- und Forstwirtschaft sowie aus dem Betriebe eines Gewerbes ist das Wirtschaftsjahr von besonderer Bedeutung. Aus diesem Grunde ist für bußfahrende Landwirte und Gewerbetreibende eine besondere Anmeldung des Wirtschaftsjahres vorgesehen, wenn es von dem allgemeinen üblichen, d. h. bei der Landwirtschaft von dem Wirtschaftsjahr 1. Juli bis 30. Juni, beim Gewerbetreibende vom Kalenderjahr abweicht.

Hiermit sind zur besonderen Anmeldung des fünfzig maßgebenden Wirtschaftsjahres verpflichtet:

1. für die Güterumsteuer, Körperbehördesteuer und Umsatzsteuer
- a) Steuerpflichtige, die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau oder sonstige nicht generelle Bodenbenutzung betreiben, wenn sie für ein anderes Wirtschaftsjahr als den Zeitraum vom 1. Juli bis 30. Juni regelmäßige Abschlüsse machen;
- b) Steuerpflichtige, die ein Gewerbe einschließlich des Bergbaues betreiben, sowie fördererwerbsmaßgebliche Erwerbsgeellschaften, auch soweit sie kein Gewerbe betreiben, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen.
2. für die Umlagesteuer

offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und andere Unternehmungen ohne Rechtspersönlichkeit, wenn sie für ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr regelmäßige Abschlüsse machen.

Die Anmeldung ist bis zum 15. September 1925 bei dem zuständigen Finanzamt eingereichen.

Den in Frage kommenden Betrieben, soweit sie bekannt sind, die unterzeichneten Finanzämter ein Muster für die Anmeldung des Wirtschaftsjahrs vorgelegt werden. Zur Anmeldung sind diejenigen Steuerpflichtigen verpflichtet, welche im Muster zugelängt wird.

Breslau, den 24. August 1925.

Die Finanzämter Breslau-Mitte, -Süd, -Nord, -West.

Affenhaut und Flausche

für

Damen- und Kindermäntel

Herrenpaletot-, Ulster-, Anzugstoffe

stadtbekannt gute Qualitäten

außergewöhnlich billige Preise

Hermann Kalischer

Karlsplatz 4
(Detail-Abteilung)

Proletarier!

Begeistigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

Druckerei VOLKSWAGEN
seit modernes Druckerei
Breslau 2 Flurstraße

Ein offener Brief an Alle!

Thema: **Sparzettel und Zeitschriften!**

Eine hierige große Tageszeitung hat vor einigen Tagen einen Artikel über den Zeitschriftenhandel gehabt, in welchem sie u. a. sagte: Es wäre bemerkenswert, daß ungenutzte Räume vermietet, auf dem Wege des Abschlagsprinzips übermittelte Zusammensetzung, um für Geschäfte zu verhindern, und dies ihre Fehler daran sind, alle Geschäfte im Abschlagsprinzip zu verhindern. Es sollte sich lieber jeder alle Kosten und Monate einen Sparzettel zutrauen, bis man das notwendige Geld an Kleidung um gegen nur kosten kann. Wenn man das gut — wenn das auch heut wieder durchsucht wird. — Lieber fahrt aber die Wirtschaft, Lohn und Gehaltsverhältnisse kein anderes ist früher. — Und was ist nicht richtig, als sich den Zeitschriftenmännern auszusuchen? — Und was wäre es nicht lieber, als dem „Handel“, wenn die Kaufkraft und der Eangelvertrieb besser wären? Es ist aber kein leichter Job, doch ja.

Jeder auf Kredit angewiesen

II. Der Herbst ist eingezogen und der Winter steht vor der Tür und kostet mich viel mehr Kosten, kann ich der Winter jetzt schon vorbereiten, bevor er mich das Geld gegen bar kaufen kann und Witterungsgegenstände und manches anderes noch haben lassen können die Wirtschaft und den guten Willen gewinnt.

Gern hat der Gewinner dieses Untergangs nicht ganz unrecht. — Es muss sich natürlich jeder, bevor er etwas kauft, die Gründe ansehen und die Preise prüfen, denn es werden oft überzeugende Preise auf Grund des Zeitschriftenpreises erzielen und es ist ja richtig, daß man vor solchen Geschäftem

gewarnt wird. Deshalb kommt es darauf an, ob man das Vertrauen zu dem Verkäufer resp. der Firma hat und haben kann, dann

Kredit ist bei derzeit bestreitbarem

und deshalb neige ich Veranlassung, auf vorstehendes einzugehen und dem geistigen Publikum diese Auflösung zu geben, wobei ich Sie auf die großartige Dienstleistung am Freitag, den 28. August 1925, aufmerksam mache.

Mein Unternehmen ist kein neues, sondern besteht schon eine Reihe von Jahren, aber nur als Fabrikation mit Engros-Betrieb. Meine Erzeugnisse in Herren- und Kinderkleidung sind fast über ganz Deutschland verbreitet und sogar in einzelnen Fällen über die deutsche Grenze hinaus, und haben sich überall als gut erwiesen. Um nun meine am Rathaus 26 zur Verfügung stehenden Räume besser ausnutzen zu können, will ich neben den Fabrikationsräumen

am Freitag, den 28. August 1925, eine Detailabteilung eröffnen und bitte, vor nachliegenden Angelegenheiten zu nehmen und bei Bedarf mein Angebot zu prüfen, denn es liegt in Ihrem eigenen Interesse, deshalb

kommen Sie sofort, Besichtigung ohne Kaufzwang! und ich werde auch weiter bemüht bleiben, meine werten Kunden bestens zu bedienen.

Indem ich nun um Ihre geschätzte Unterstützung häufigst bitte, geliebte Hochachtungswill

Wenzel's Bekleidungs-Haus

Inhaber: Max Wenzel.

ZUR ERÖFFNUNG ← Sechs billige Kindertage →

solange die großen Vorräte reichen!

Ein Posten
Schul-Anzüge 6.50 Mk.
halbäre Qualitäten von an
ferner Original Kiefer-Anzüge, Pyjacks, Winter- und Herbst-Mäntel

Ein Posten
Sport- u. Prinz Heinrich-Anzüge 8.50 Mk.
mit u. ohne Ueberkragen von an
alles zu sehr billigen Preisen

Außerdem kommen zum Verkauf zu ebenfalls billigen Eröffnungs-Preisen

Herren-, Burschen- und Jünglings-Anzüge

Covercoat- und Marengo-Paletots, Gummi-Mäntel, Windjacken
Winter-Paletots und Schweden-Mäntel, Chauffeur-Anzüge, -Mäntel und -Hosen

Herren-Mäntel + Kleider + Kosimic + Windjacken
Gummi-Mäntel + Badfischkleidung + Mädchen-Mäntel

alles in großer Auswahl vorrätig für Herbst und Winter



für
Gesellschaft, Sport und Straße
unter Garantie fadellosen Sitzes und Verarbeitung

Zahlungsbedingungen:

Meine Preise sind fast dieselben entsprechen den allerbilligsten Kassapreisen. Zahlungserleichterung kann jeder in Anspruch nehmen. — Bei Bezahlung 10% Kassarabatt.

— Ring —

Am Rathaus 25/26

Eingang Topfkram

1. Stock

Seitensieben Fahrstuhl

Detail

Stuhlfabrik

Detail

den 28. August 1925.

1. Beilage zur Volkswoche

Freitag, den 28. August 1925

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:

Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Telephone: Oste 5652.

Zeitung 4. Montag, den 31. August, abends 8 Uhr, findet statt. Lüneburg 13., eine außerordentliche Distriktsversammlung statt. Tagessordnung sehr wichtig. Erheiter aller Genossen und Genossinnen des Distrikts 16, 17 und 20. Die Versammlung vermeint noch einmal auf die heutige abend pünktlich stattfindende Elternversammlung im Eigen-Waterkantone und bittet um recht zahlreiche Beteiligung. Sonnabend, abends 7½ Uhr: Sitzung des Ausschusses bei Südwind. Sonntag: Versammlung wir uns an Jugendfondgebung. Treffpunkt 10 Uhr am Neumarkt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. August.

Auftakt zur Provinzwahl.

Unsere Breslauer Parteifunktionäre beschäftigten sich gestern mit den bevorstehenden Wahlen zum Provinziallandtag, die den 25. Oktober festgelegt sind. Die Breslauer Parteifunktionäre stellen zu dieser Wahl eine eigene Kandidatenliste vor. Die Aufführung aber erfolgte, besprach Genosse Karl

Die Redner begrüßte die Möglichkeit, die Volksstimme der Reiterwahl zum ersten Male wieder zu erkunden. Die brennen nach Abrechnung für den großen Volksbeitrag der Partei, der vom Zentrum begrüßt und mitgemacht. Große Agrarjammer aber herrschte bei vielen ehemaligen Mitgliedern. Zurzeit ist die Sozialdemokratische Fraktion des Landtages 44 Mitglied stark. Wie überall in den Landtagen, spielt auch hier das Zentrum die ausschlaggebende und unter der Führung des Breslauer Bürgermeisters ebenfalls gefällt es sich fast immer in einem Zusammengang den Rechtsparteien. Der Staat der Provinz bezirkt sich auf Unionen, und es ist nicht gleichgültig, wie diese ausgetragen werden. Man erlebt dabei die sonderbarsten Sachen. Weil die Beamten ihre Töchter in den Büros sitzen haben, will man Beispiel die Stenotypistinnen nach Gehaltsgruppe 6, die sozialistisch ausgebildeten Gebanmen dagegen nach Gehaltsgruppe 4 bezahlen. Im ganzen sucht man die Einrichtungen der den Agrariern dienstbar zu machen. Begünstigt wird Schriften dadurch, daß alle Arbeit in den Kommissionen während das Plenum nur einmal im Jahre zusammenkommt, um den Staat festzusetzen. Die Wohlfahrtspflege ist bei den Parteien schlecht aufgehoben. Der Vandarmenterband zahlt die Unterhaltungsfälle, um die Jungen nicht zu belästigen. Kindergarten-, Taufkassen-, Klippel- und Flüchtlingsfürsorge in Händen der Rechtsparteien. Ein direktes Unglück für die Partei. Dazu das Landesarbeitsamt in den gleichen Händen, wo die Vorliebe unserer Agrarier für politische Arbeiter ist. Wir können durch die Wahlen unsere Mandatanzahl auf ein wesentlich stärkeres Einfuß unserer Partei heraus.

Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen und die vom Landtag empfohlene Kandidatenliste gutgeheißen. Diese umfaßt Genossen und Genossinnen: Mache, Wieselsch, Frau Müller, Bandmann, Karl Pfeisch, Ritter, Ritsch, Pfeisch, Ziegler, Scholz, Lütke, Professor Fuchs, Birnack, Blatz, Waller, Mönch, Frau Ehrlisch siebig. In Breslau werden von der Partei neun bis zehn Sitze zum Provinziallandtag erreicht werden. Mit ganzer Macht nun unsere Agitation zu dieser Wahl einzehen, die wichtig ist wie jede andere Wahl.

Jugendfondgebung am Sonntag.

Genosse Mertens-Belgien spricht.

Bei der übermorgen, vormittags 11 Uhr, im Naturtheater Scheitniger Park stattfindenden Jugendfondgebung Jugendschutz und Jugendrecht, veranstaltet von der Sozial-Arbeiterjugend, allen Gruppen der freigewerkschaftlichen und den Jugendgruppen der Arbeiterparteien, wird als wichtiger Redner der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Genosse Mertens, sprechen. Alle arbeitenden Jugendlichen unserer Stadt müssen im Interesse an der Kundgebung teilnehmen, um mächtig für ihre berechtigten Forderungen zu vertreten. Die Anlässe sind, wie gestern bereits bekanntgegeben, der Mauritiusplatz für Osthauer Tor, die Leichhäuser für Streicher und Bröckauer Tor, der Sonnenplatz für Gräbschener Tor, der Wachtplatz für Nitschtor, der Waterlooplatz für Oderstor.

Kreis um 19 Uhr, dann Abmarsch nach dem Neumarkt, wo im geschlossenen Zug nach dem Naturtheater gegangen. Bei schlechtem Wetter nach dem Schießwerder. Augen Meriens sprechen noch Genosse Willi Eggerl vom ADGB-Berlin, Genosse Seewald vom Schlesischen Verband, und wahrscheinlich noch ein ausländischer Genosse. Am Anschluß an die Kundgebung marschierten wir unter dem Abmarsch nach dem Poseidonbad, wo wir bei sport-Vorführungen der Turner, fröhlichen "Hans-Sachs" und Volksstänzen der Arbeiter-Jugend und des Jugend- und gemeinsamen Baden den Nachmittag verbringen

Und der Wind pfeift über die Stoppeln...
Kurzum noch war alles grün. Die weiten Getreide-
länder mit immer vor, wie ein wogender See. Die
Salme, die sich da anmutig schaukeln, vom Abendwind
schwunglos singen liegen, werden auch heute umweht
durchwind, der aber nicht mehr jenes niedliche Säuseln des
festigen Windjungens hat. Sein Wehen ist ein einziges
Sturm; denn die schlanken Gespielen liegen alle am Boden.
Eine hatte sie wohlweislich gely gebraunt; denn das war
leicht. Der Landmann konnte es gar nicht erwarten, bis
geröfft waren, und nun war der Tag gekommen...
Sie stehen sie in Gärten zusammengefügt und in Puppen
als Glied gestellt. Der Sensenmann hielt Herrscher
dem Auge des philosophierenden Wanderers kommt die
Gegner vor wie ein großer Minnenmann. Wagen
kann der große Entwagen und — hui — geht es in die
vögelgestillten Scheunen.

Ich stehe vor dem armeligen Überbleibsel eines herrlichen Naturwunders. Vor kurzem noch zog es mich mit unübersehbarer Gewalt in das wogende, lockende Getriebe. Nur der Gedanke an die große Salme, eine Anzahl Salme und Körner getreten zu können, hielt mich zurück. Und doch hätte ich mich einmal sehr leicht in das wogende Treiben begeben, um dem Liebsten Abendwindes zu laufen, der den reisenden Reitern das Lied vom Herden und Gedichten, das Lied vom Sterben gelungen...

Wie lange noch wird es dauern, und auch die übrigen Getreidearten gehen den gleichen Weg — Naturgesetz...

Ein fruchtbar Jahr

dieses Jahr...

wird nichts teuer...

Denn wo Scheune sich biegen vor der Last des überreichen Segens, wo das Wetter sein Möglichstes tut, um dem Landmann für seine Mühe den Preis zu zollen, da besteht alle Hoffnung, daß auch der Winter getrost einen strengen Winter erwarten kann.

Doch es pfeift so ein sonderbarer Wind über die Stoppeln!

Vom Fleischherladen.



Mutterle, kaufst du nicht Wurst und Sojinken?
Komm weiter, Kind, ich hab' kein Geld.

Der Kanzler Luther läßt nur die Löhne sinken,
Weil treu er zu den reichen Leuten hält.

Reichsbanner und Kriegerverein.

An dem Berggrünen des antirepublikanischen Kriegervereins am vergangenen Sonntag hat die republikanische Reichswehr eigentlich besonders starken Anteil genommen. Zunächst fiel es schon allgemein auf, daß das Wehrkreiskommando den Schloßplatz zur Ausstellung der nationalsozialistischen Organisationen und Verbände zum Umzug freigab. Nicht nur der angeblich politisch neutrale, in Wirklichkeit aber monarchistische Kriegerverein, sondern auch alle anderen republikanischen Bünde und Bündchen durften sich auf dem Schloßplatz sammeln. Dem republikanischen Reichsbanner dagegen ist die Benutzung des Schloßplatzes, selbst zur Ausstellung für Umzüge, wieberholzt verweigert worden. Die Herren vom Wehrkreiskommando begnügten also in dieser Frage ganz offenbar einseitig die reaktionären Verbände. Das Reichsbanner sollte aber diesen Präsidenten, der am Sonntag dem Gegner zugute kam, in Zukunft energisch für sich ausnutzen.

Zum Festzug marschierte der begehrte Kriegerverein im lieblichen Durchmesser mit Stahlhelm, Jungdo und Werwolf. An der Spitze einer Kriegervereinlergruppe schritt — es ist kaum glaublich — ein Reichswehrsoldat in Paradeuniform. Ja, ist es denn wirklich den Angehörigen der republikanischen Wehrmacht erlaubt, in voller Uniform an einer monarchistischen Demonstration teilzunehmen? Das Festmal war am Eingang — zur Täuschung nach außen hin — neutral mit Fahnen in den preußischen und schlechten Farben geschmückt. Nunen waren — da war man ja unter sich! — fast ausschließlich schwartz-rot! Die Nationalflagge schwarz-rot-gold war selbstverständlich nirgends zu erblicken.

Nationalistische Freuden stiegen. Der Vereinsvorsitzende, ein verzottelter Haltenkreuzprofessor in hinter Friedensuniform, hielt eine einschlägige, aber nichtsdestoweniger vernehmende Begrüßungsansprache. Wärme natürlich ließ sich die Dolchstöcklegende auf. (Er weiß es ja allerdings besonders genau, weil er nämlich — nie an der Front war!) Ein Stahlhelmpfarrer hielt die von Nationalismus triefende Hauptrede und spendete den braven Heimkriegern seinen Segen. Und das alles sollte sich im Beisein einer ganzen Anzahl offizieller Vertreter der Reichswehr und zahlreicher sonstiger Offiziere und Soldaten der Wehrmacht der Republik! Diese Herren fühlten sich ancheinend alleamt in der Gesellschaft von Stahlhelm, Jungdo und Werwolf sehr wohl. Ja, und in denn eine Organisation wie der Kriegerverein wirklich noch als politisch neutral anzusprechen, eine Organisation, die ihre Feinde in Gemeinschaft mit Stahlhelm und Werwolf feiert und die Reichsflagge völlig ignoriert? Es dürfte an der Zeit sein, das sich Herr Gehler um die merkwürdige Ausfassung von politischer Neutralität bei vielen seiner Untergebenen weit mehr als bisher kümmert und durch genaue Richtlinien die Teilnahme von Angehörigen der Reichswehr auf militärisch unpolitisch und politisch neutrale Veranstaltungen beschränkt. Aber natürlich darf man solche Anordnungen von Herrn Gehler erwarten....

Ein schweres Mißgeschick

hat die Redaktion der "Volkswoche" befreit, und da ein Umgang allein kommt, darf es sich auch hier gleich um ein Doppelungsliege. Die Genossen Dars und Zimmer erhellen vom Oberstaatsanwalt je ein Schreiben: "In der Strafsache gegen Sie M. auf den 29. August 1925 unterkam der Termin langsam worden." Das Wort "langsam" ist in dem Formular soeben missgeschrieben worden, aber es sei hiermit gesagt, daß der Termin wegen Verleidigung des Reichswehrministers gegen Gehler endlich zur Verhandlung anstand. Es wird im der Gasse keinen neuen Termin geben, denn ancheinend soll die

Geschichte unter die Vernichtung fallen, obwohl auch das nicht einmal gesagt wird. Also ganz lang und langlos soll die Sache degradiert sein. Doch dazu müssen wir bemerken, daß in diesem Falle nicht die Genossen Dars und Zimmer, sondern der Reichswehrminister Gehler omniert wird. Schon seit zwei Jahren steht das Verfahren. Im Jahre 1923 hatten wir wiederholzt auf die Verbindung der Reichswehr mit den "patriotischen" Partys und Verbündeten verzweifelt. Abhilfe durch Herrn Gehler geschah nicht, obwohl er sogar einmal in Breslau war, um hier zum rechten zu leben. Er merkte ancheinend von all den Dingen nichts. Da blieb nichts anderes übrig, als Herrn Gehler mit Willen zu beleidigen, sodas er sagen müßte, womit wir in die Lage zu kommen hofften, vor Gericht diese Reichswehrverbündungen aufzudücken. Herr Gehler fragte auch, aber seitdem mußten wir auch ständig verlangen, daß endlich Termin angesetzt werde. Jetzt, vor der Amnestie, dat man sich geträut, den Termin anzusezen, um ihn dann auch bald wieder abzustellen. Der Amnestierte ist damit Herr Gehler, dem wir nun keine Pflichtwidrigkeit nicht vor Gericht beweisen können.

Die Zustände auf dem Breslauer Frühmarkt.

Dem Kenner der Breslauer Marktverhältnisse ist es schon lange klar geworden, daß die Zustände auf dem Breslauer Frühmarkt unhalbbar sind. Der Ring ist im Laufe der Zeit für diesen Markt viel zu klein geworden. Zum Bau einer Großmarkthalle, wie sie Breslau unbedingt haben muß, sind noch keine Mittel vorhanden, folglich muß man sich vorläufig nach einem Notbehelf umsehen. Geeignet hierfür wurden zwei zur Zeit leerstehende Eisenbahnhallen erachtet, die eine Größe von insgesamt 10 000 Quadratmeter aufweisen. Diese Lösung der Platzfrage findet aber nicht die Billigung eines großen Teiles der Gemüseerzeuger, wie eine öffentliche Protokollversammlung am Donnerstag abend im Schießwerder zeigte, die dem Verein der Breslauer Gemüsezüchter, vom Schießwerder Obstzüchterverein und der verschiedenen Landbünden einberufen worden war. So viele Einberüter, so viele Meinungen und je mehr sich die Versammlung ihrem Ende annäherte, je mehr lönnte man das Thema des Throns auch nennen, "wie Erzeuger, wie Großhändler". Das Referat des Abends hatte der 1. Vorsitzende des Gemüsezüchtervereins, Herr Laube, dessen Ausführungen darin gipfelten, daß vorläufige Abhilfe dringend notte, daß aber eine Unterbringung des Frühmarktes in die Eisenbahnhallen auf der Siebenhufenerstraße keine Besserung, sondern nur eher eine Verschlechterung bringen würde, da die Eisenbahnhallen nicht über die Aufnahmestrukturen verfügen wie der Ring und der Blücherplatz. Darum müßte entweder der vorläufige Abbruch der Büroarbeiten auf dem Blücherplatz gefordert werden, damit dieser zur Ablösung des Frühmarktes hinzugekommen werden kann, andernfalls eine Verlegung des gesamten Frühmarktes nach dem Schloßplatz zu fordern sei.

In einer langen Ausprache stießen so manche Meinungsverschiedenheiten hart aufeinander. Die sozialistischen Erzeuger sind der Ansicht, daß wir keine Großhändler brauchen, die allerhand Ware aus dem Ausland einführen und vor allen Dingen der Berliner des Schlesischen Handelswesens weiter hinter dem Projekt an der Siebenhufenerstraße, daß dahinter der Großhandel stecke, der dann gleich für seine Waren den Bahnhofslufthof habe. Darum müßten die Eisenbahnhallen abgelehnt werden. Genosse Gustav Wolff erklärte namens der Sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, daß diese voll und ganz den Kampf der Gemüseerzeuger, menschenwürdige Verhältnisse auf dem Frühmarkt zu schaffen, unterstützen. Bis zur Errichtung einer Großmarkthalle oder mögen die Erzeuger mit den Eisenbahnhallen vorlieb nehmen.

Die Stimmung der Versammlung ließ jedoch erkennen, daß sie sich mit dem Gebanen einer Großmarkthalle noch nicht so recht vertraut machen konnten. Das Resultat war eine Entscheidung, die für den Frühmarkt den Ring und den Blücherplatz oder den Schloßplatz fordert, die Eisenbahnhallen an der Siebenhufenerstraße aber ablehnt.

Das Hundehaus auf der Löhestraße.

Eine ganz eigenartige Verpflegungsmethode trauter Hunde hatte der Hundehändler Bruno Morzinich. An der Ecke Löhestraße und Kirchallee hatte er seit längerer Zeit ein Hundehaus, wo er entweder Hunde in Pension nahm oder trante Hunde ansturierte. Neben die Art und Weise, wie er dies tat, waren die umliegenden Bewohner empört und machten dem Breslauer Tierzüchterverein Mitteilung davon. Die Folge davon war eine Verhandlung gegen M. wegen Tierquälerei. Am Donnerstag vor dem Einzelrichter kamen dann auch erschredende Einzelheiten zur Sprache. In kleinen Zwinger von 1½ cbm Größe waren mehrere Hunde, meistens drei oder vier, untergebracht. Ohne Licht und Luft mußten die Tiere, die teilweise abgemagert, manchmal auch die Räude hatten, hier hausen. M. soll manchmal tagelang um seine Welpen nicht gekümmert haben, sodas die Zwinger Schweinställen glichen. In der Viehgehege soll auch der Gumminüppel eine große Rolle gespielt haben. Wenn die Tiere allzu großen Hunger hatten, sollen sie auch einen anderen Hund aufzerrtzen haben. M. bestritt vor Gericht die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen und erklärte, daß, wenn er nicht ganz einwandfrei gehandelt hätte, dieses auf seine Rollage zurückzuführen wäre, da er nie das Geld gehabt hätte, den Tieren etwas Besseres vorzusetzen. Er hatte auch eine große Menge Entlastungsgeschenke geliefert, die befunden sollten, daß tatsächlich Tiere von ihm ausgeheilt wurden, und er sie auch regelmäßig gefüttert habe. Zur allgemeinen Erheiterung der anstehenden Zuhörerschaft trug ein Junge bei, der erzählte, daß er oftmals geschenkt habe, wie M. ganze Wannen voll Butter nach dem Hundepark gebracht hat. In dem Hatter, das sogar die Menschen hatten essen können, hatte er unter anderem auch Eisbeine darin gegeben. Doch die schwarzen Belästigungen waren dadurch nicht abzuhören, da es wohl möglich ist, daß verschiedene Viehstände in der letzten Zeit abgesetzt wurden. Das Gericht holt eine Tierquälerei im Sinne des Gesetzes für erwiesen und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark über 20 Tage Haft. Für diejenigen, die ihren Hundeliebling in seinem Erzieher unterkriegen wollen, sei noch bemerket, daß er kein Verpflegungsheim für Hunde jetzt in Carlowitz aufgemacht hat.

Er will nicht Soldat sein.

Der 21 Jahre alte Arbeiter Josef Romak diente im tschechischen Heere als Soldat. Hier konnte es ihm aber gar nicht gefallen; er defektierte deshalb eines Tages und machte sich auf nach Deutschland. Um nicht wieder nach Tschechien zurückgebracht zu werden, tauschte er sich nach Überquerung der Grenz Jozef Mitzkowicz. In Herrnstadt wurde er jedoch am 2. August aufgegriffen. Bei seiner Verhaftung ließ er sich in das Gefängnisregister unter dem Namen Mitzkowicz eintragen. Er wurde dann unter diesem Namen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung abgeurteilt. Als er keine Strafe so gnädig verhängt hatte, kündigte er der Staatsanwaltschaft, daß er nicht Mitzkowicz, sondern Romak heißt. Nur aus Angst, daß man ihn wieder nach der Tschechoslowakei abschieben würde, habe er sich einen falschen Namen gegeben. Jetzt stand er vor dem Richtertribunal, um hören zu müssen, was geschehen wird. Gehörte Gehler endlich zur Verhandlung anstand. Es wird im der Gasse keinen neuen Termin geben, denn ancheinend soll die

Das Wasserbühnenfest der Freien Turnerjung
mug aus wichtigen Gründen auf Sonnabend, den 6. September, verlegt werden. Wir bitten alle Interessenten, in kommender Woche die diesbezüglichen Mitteilungen in dieser Zeitung zu beachten.

Gämtliche Turnerausstellungen werden eröffnet, am Montag, den 31. August, Turnhalle Reichstraße, dem Turngenossen Siegner 10— bis 12 Turner vom Pyramidenbau zu stellen, darunter 2 bis 3 Handstandkünstler.

Arbeiter-Jugend.

Seit 15. Unsere Funktionsschicht findet nicht Samstag, den 29. August statt, sondern Montag, den 31. August. Da müssen alle Funktionäre erscheinen. Freitag, den 28. August, ist alles pünktlich um 7½ Uhr im Hause, Venderschule. Die Liederbücher nicht vergessen.

Stets hilfsbereit sind die Arbeiter-Samariter!

Wer bereits einmal die Hilfe der Arbeiter-Samariter in Erfahrung nehmen möchte, weiß deren Tätigkeit zu schätzen. Jedenmann, der bestrebt ist, beizutreten, daß die Arbeiter-Samariter zum Gegen der Allgemeinheit der Menschen in weit größere Kreise treten, zu können, der untersucht die Kolonne Dresden und die Lubeck das Sitzungsrecht, das morgen Sonnabend im Gemeindesaal stattfindet.

Reichshammer Schwarz-Rot-Gold, Dtschverein Dresden.

Das Reichshammer, zu welchen die bekannten Banner die Repräsentanz gegeben hatten, ist nach einer Mittellang der Freien Turnerzeit um acht Tage verschoben worden. Die zur Übergabe bestimmten Kameraden hatten für die Übergabezeit für den 5. September bereit.

Ablieitung West. Die Ablieitung steht am Sonntag, den 30. August, mittags 12.30 Uhr, marschbereit am Nikolaiitor-Gehäuse zur Teilnahme an der Banneraufweih in Schmölln.

Ablieitung Nord (Vanner I, II und Jugendkomitee Nord). Die Ablieitung tritt am Sonntag, den 30. August, mittags 1 Uhr, am Reichshammerplatz zur Teilnahme an der Banneraufweih in Schmölln an. Alles ist zur Stelle.

Banner 10 (Savering). Freitag, den 28. August, abends 8 Uhr, wichtigste Mitgliederversammlung Sonntag, den 30. August, vormittags 6 Uhr, versammeln sich die Teilnehmer an der Ablieitung nach dem Hammelsberg am Bannerknoten. Die Würdigung erfolgt pünktlich 6.15 Uhr vormittags.

Banner 11 (Reuter). Freitag, den 28. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung und Beschlussausgabe.

Banner 12 (Freiheitstrat). Montag, den 31. August, abends 8 Uhr, Konstituierversammlung in Böhlendorf mit wichtiger Tagessitzung. Satzungen sind mitzubringen. Nur Mitglieder haben Zutritt.

* Distrikt 6. Der Familienausflug findet Sonntag, den 6. September, nach Roßlau statt.

* Galionschiffsschießen. Am 15. September, ab 10 Uhr die Konstituierung für Seiter der Reichsbahn- und Mitropo-Schiffsschützen von sieben auf vierzehn Tage verlängert.

* Schießwettbewerbe. Die Benutzung von Schießwagen und Schießwettbewerben ist, wie die Feuerwehrbehörden bestimmt haben, gesetzlich untersagt. Schießwettbewerbsfahrzeuge darf nur an Schießwettbewerben nicht eingesetzt werden.

* Vereinigte Theater. Morgen Sonnabend, findet die Eröffnung des Theaters statt. Zur Aufführung gehört "Die Meisters", Komödie in vier Akten von Hans Ritter. Aufführung: Böhlendorf — Sang, Taten — Spiel, Comödie — Tanz — Rumba — Samba — Salsa — Samba, Rumba, Samba — Dschungel, Samba — Weisen — Kind, Zugabe: Wiesn-Musik — Die Belebung beginnt um 8 Uhr und wird an den folgenden Tagen wiederholt. Der Kartenverkauf ist bereits begonnen.

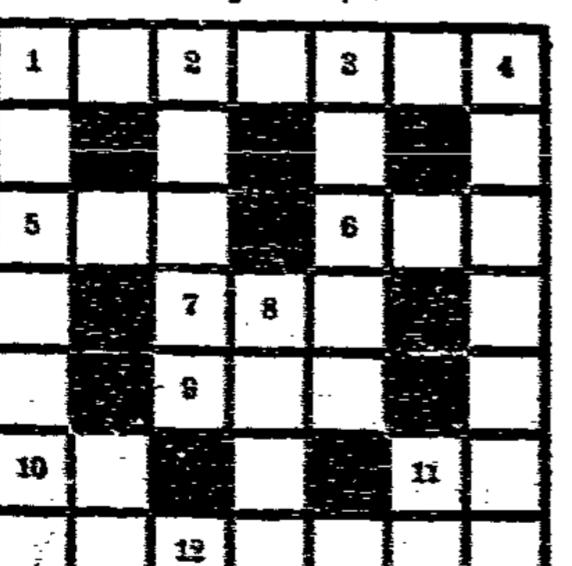
* Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Freitag, findet die 25. Aufführung der großen Ausflugsstern "Der...". Die... Das ist Sonnabend, Samstag und Montag folgen die letzten Vorstellungen. Dienstag findet die erste Aufführung der neuen Operette von Oskar Straus "Riqueville" statt.

* Circus Parc. Der offizielleste gute Bereich der Vorstellungen gibt Zeugnis von der Anziehungskraft, welche das malerische Programm auf die Besucher ausübt. Die Preise sind aber auch so billig gehalten, daß es jedem ermöglicht ist, die Vorstellung anzusehen. Sonntag und große Vorstellungen mit gleichem Programm, montags 3½ Uhr und abends 8 Uhr.

* Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hat Montag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Bürgersaals eine öffentliche Demonstrationserklärung gegen die ungernahme des Schulungsregelung ab. Redner ist der erste Vorsitzende des Bundes, Ministerialdirektor Falterberg aus Berlin.

Rätsel-Cafe.

Anfangswortspiel.



Die Lösung bedeutet von links nach rechts: 1. Gewicht, 2. akzessorischhaltiges Ende, 3. Stein in Polen, 7. Reisewagen, 9. biblische Verlos, 10. schwere Schriftart, 11. Stein; bei Bogenstein, 12. europäisches Kleinod.

Die Lösung lautet: 1. Stein in Polen, 2. schwere Schriftart, 3. Gewicht, 4. biblische Verlos, 5. Stein in Polen, 6. Stein in Portugal.

Lösung des Rätsels.

Nicht Wärme auf der einen Seite des West, Das rückt auf dem Rücken zum entzünden. Das, was den Tod des Menschen auslöst, Fleisch es wie Schinken zu richten und Es kann nur hier es an und kann über So kann es nicht in Menschenköpfen, 4. weißliche Kerzen, 6. Stein in Portugal.

(16000.)

Wetterbericht
Dresden, 25. 8. 1925
Temperatur: 14°, 15°, 16°, 17°, 18°, 19°, 20°, 21°, 22°, 23°, 24°, 25°, 26°, 27°, 28°, 29°, 30°, 31°, 32°, 33°, 34°, 35°, 36°, 37°, 38°, 39°, 40°, 41°, 42°, 43°, 44°, 45°, 46°, 47°, 48°, 49°, 50°, 51°, 52°, 53°, 54°, 55°, 56°, 57°, 58°, 59°, 60°, 61°, 62°, 63°, 64°, 65°, 66°, 67°, 68°, 69°, 70°, 71°, 72°, 73°, 74°, 75°, 76°, 77°, 78°, 79°, 80°, 81°, 82°, 83°, 84°, 85°, 86°, 87°, 88°, 89°, 90°, 91°, 92°, 93°, 94°, 95°, 96°, 97°, 98°, 99°, 100°, 101°, 102°, 103°, 104°, 105°, 106°, 107°, 108°, 109°, 110°, 111°, 112°, 113°, 114°, 115°, 116°, 117°, 118°, 119°, 120°, 121°, 122°, 123°, 124°, 125°, 126°, 127°, 128°, 129°, 130°, 131°, 132°, 133°, 134°, 135°, 136°, 137°, 138°, 139°, 140°, 141°, 142°, 143°, 144°, 145°, 146°, 147°, 148°, 149°, 150°, 151°, 152°, 153°, 154°, 155°, 156°, 157°, 158°, 159°, 160°, 161°, 162°, 163°, 164°, 165°, 166°, 167°, 168°, 169°, 170°, 171°, 172°, 173°, 174°, 175°, 176°, 177°, 178°, 179°, 180°, 181°, 182°, 183°, 184°, 185°, 186°, 187°, 188°, 189°, 190°, 191°, 192°, 193°, 194°, 195°, 196°, 197°, 198°, 199°, 200°, 201°, 202°, 203°, 204°, 205°, 206°, 207°, 208°, 209°, 210°, 211°, 212°, 213°, 214°, 215°, 216°, 217°, 218°, 219°, 220°, 221°, 222°, 223°, 224°, 225°, 226°, 227°, 228°, 229°, 230°, 231°, 232°, 233°, 234°, 235°, 236°, 237°, 238°, 239°, 240°, 241°, 242°, 243°, 244°, 245°, 246°, 247°, 248°, 249°, 250°, 251°, 252°, 253°, 254°, 255°, 256°, 257°, 258°, 259°, 260°, 261°, 262°, 263°, 264°, 265°, 266°, 267°, 268°, 269°, 270°, 271°, 272°, 273°, 274°, 275°, 276°, 277°, 278°, 279°, 280°, 281°, 282°, 283°, 284°, 285°, 286°, 287°, 288°, 289°, 290°, 291°, 292°, 293°, 294°, 295°, 296°, 297°, 298°, 299°, 300°, 301°, 302°, 303°, 304°, 305°, 306°, 307°, 308°, 309°, 310°, 311°, 312°, 313°, 314°, 315°, 316°, 317°, 318°, 319°, 320°, 321°, 322°, 323°, 324°, 325°, 326°, 327°, 328°, 329°, 330°, 331°, 332°, 333°, 334°, 335°, 336°, 337°, 338°, 339°, 340°, 341°, 342°, 343°, 344°, 345°, 346°, 347°, 348°, 349°, 350°, 351°, 352°, 353°, 354°, 355°, 356°, 357°, 358°, 359°, 360°, 361°, 362°, 363°, 364°, 365°, 366°, 367°, 368°, 369°, 370°, 371°, 372°, 373°, 374°, 375°, 376°, 377°, 378°, 379°, 380°, 381°, 382°, 383°, 384°, 385°, 386°, 387°, 388°, 389°, 390°, 391°, 392°, 393°, 394°, 395°, 396°, 397°, 398°, 399°, 400°, 401°, 402°, 403°, 404°, 405°, 406°, 407°, 408°, 409°, 410°, 411°, 412°, 413°, 414°, 415°, 416°, 417°, 418°, 419°, 420°, 421°, 422°, 423°, 424°, 425°, 426°, 427°, 428°, 429°, 430°, 431°, 432°, 433°, 434°, 435°, 436°, 437°, 438°, 439°, 440°, 441°, 442°, 443°, 444°, 445°, 446°, 447°, 448°, 449°, 450°, 451°, 452°, 453°, 454°, 455°, 456°, 457°, 458°, 459°, 460°, 461°, 462°, 463°, 464°, 465°, 466°, 467°, 468°, 469°, 470°, 471°, 472°, 473°, 474°, 475°, 476°, 477°, 478°, 479°, 480°, 481°, 482°, 483°, 484°, 485°, 486°, 487°, 488°, 489°, 490°, 491°, 492°, 493°, 494°, 495°, 496°, 497°, 498°, 499°, 500°, 501°, 502°, 503°, 504°, 505°, 506°, 507°, 508°, 509°, 510°, 511°, 512°, 513°, 514°, 515°, 516°, 517°, 518°, 519°, 520°, 521°, 522°, 523°, 524°, 525°, 526°, 527°, 528°, 529°, 530°, 531°, 532°, 533°, 534°, 535°, 536°, 537°, 538°, 539°, 540°, 541°, 542°, 543°, 544°, 545°, 546°, 547°, 548°, 549°, 550°, 551°, 552°, 553°, 554°, 555°, 556°, 557°, 558°, 559°, 560°, 561°, 562°, 563°, 564°, 565°, 566°, 567°, 568°, 569°, 570°, 571°, 572°, 573°, 574°, 575°, 576°, 577°, 578°, 579°, 580°, 581°, 582°, 583°, 584°, 585°, 586°, 587°, 588°, 589°, 590°, 591°, 592°, 593°, 594°, 595°, 596°, 597°, 598°, 599°, 600°, 601°, 602°, 603°, 604°, 605°, 606°, 607°, 608°, 609°, 610°, 611°, 612°, 613°, 614°, 615°, 616°, 617°, 618°, 619°, 620°, 621°, 622°, 623°, 624°, 625°, 626°, 627°, 628°, 629°, 630°, 631°, 632°, 633°, 634°, 635°, 636°, 637°, 638°, 639°, 640°, 641°, 642°, 643°, 644°, 645°, 646°, 647°, 648°, 649°, 650°, 651°, 652°, 653°, 654°, 655°, 656°, 657°, 658°, 659°, 660°, 661°, 662°, 663°, 664°, 665°, 666°, 667°, 668°, 669°, 670°, 671°, 672°, 673°, 674°, 675°, 676°, 677°, 678°, 679°, 680°, 681°, 682°, 683°, 684°, 685°, 686°, 687°, 688°, 689°, 690°, 691°, 692°, 693°, 694°, 695°, 696°, 697°, 698°, 699°, 700°, 701°, 702°, 703°, 704°, 705°, 706°, 707°, 708°, 709°, 710°, 711°, 712°, 713°, 714°, 715°, 716°, 717°, 718°, 719°, 720°, 721°, 722°, 723°, 724°, 725°, 726°, 727°, 728°, 729°, 730°, 731°, 732°, 733°, 734°, 735°, 736°, 737°, 738°, 739°, 740°, 741°, 742°, 743°, 744°, 745°, 746°, 747°, 748°, 749°, 750°, 751°, 752°, 753°, 754°, 755°, 756°, 757°, 758°, 759°, 760°, 761°, 762°, 763°, 764°, 765°, 766°, 767°, 768°, 769°, 770°, 771°, 772°, 773°, 774°, 775°, 776°, 777°, 778°, 779°, 780°, 781°, 782°, 783°, 784°, 785°, 786°, 787°, 788°, 789°, 790°, 791°, 792°, 793°, 794°, 795°, 796°, 797°, 798°, 799°, 800°, 801°, 802°, 803°, 804°, 805°, 806°, 807°, 808°, 809°, 810°, 811°, 812°, 813°, 814°, 815°, 816°, 817°, 818°, 819°, 820°, 821°, 822°, 823°, 824°, 825°, 826°, 827°, 828°, 829°, 830°, 831°, 832°, 833°, 834°, 835°, 836°, 837°, 838°, 839°, 840°, 841°, 842°, 843°, 844°, 845°, 846°, 847°, 848°, 849°, 850°, 851°, 852°, 853°, 854°, 855°, 856°, 857°, 858°, 859°, 860°, 861°, 862°, 863°, 864°, 865°, 866°, 867°, 868°, 869°, 870°, 871°, 872°, 873°, 874°, 875°, 876°, 877°, 878°, 879°, 880°, 881°, 882°, 883°, 884°, 885°, 886°, 887°, 888°, 889°, 889°,

aus Schlesien.

Ein Dementi des Reichsbahndirektoriums.

Seitens des sogenannten Reichsbahngäubigerverbandes wird in der Presse eine Notiz der "Reichenbacher Zeitung" vom 15. August verbreitet, nach welcher ein Aufläufer von Reichsbahnern festgenommen worden sei, der für einen Tausendmarkchein 800 Mark gezahlt habe und daß man bei seiner polizeilichen Verhaftung einen Ausweis des Reichsbahn bei ihm gefunden habe, in deren Anfrage er die Noten angefaßt habe.

Die Nachricht ist freies Funden. Ihre Richtigkeit ist veranlaßt. Die Reichsbahn hat in keinem Falle ihre Noten aufgekauft oder durch Dritte aufstauen lassen. Sie lehnt jede Auswertung der alten Noten, insbesondere auch der sogenannten Vorriegsnoten, nach wie vor ab und wird die darüber schwankenden Rechtsstreitigkeiten, in denen sie, wie bekannt, in erster Instanz bereits abgelehnt hat, bis zur Rechtsstrafe weiterführen. Der Termin vor dem Kammergericht in Berlin steht im Oktober an.

Der Oberschlesische Provinzialausschuß trat am Montag im Magistratsaal des Stadthauses Glatz zu einer Sitzung zusammen.

Die wichtigste Vorlage betraf die **Stellungnahme** zu dem von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf über die Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien. Der Provinzialausschuß trat dem Vorstoss des Landeshauptmanns bei. Er behandelte die Notwendigkeit der beschleunigten Behandlung des Gesetzes durch die Staatsregierung und durch den Preußischen Landtag. Aus der Fülle der sonstigen Vorlagen seien hervorgehoben:

Der Provinzialausschuß bewilligte zum Ausbau und Neubau von Brücken und Straßen und zur Herstellung von Kleinpflasterung provinziale Bauhilfsgelder den Kreisen Neustadt O.S., Oppeln, Görlitz, Beuthen, Liegnitz, sowie den Gemeinden Krzanowic, Kreis Oppeln, Mannsdorf; Kreis Neisse, Colonnowitz, Kreis Groß-Strehlitz, Groß-Kuntendorf, Kreis Neisse, Greiz, Kreis Neisse, Mannsdorf und Niederhermsdorf, Kreis Neisse und dem Magistrat Görlitz. Desgleichen wurden unter anderem provinziale Beihilfen gewährt zur Fertigstellung einer Jagdüberberge in Neustadt O.S. und zur Fertigstellung des Verbindungs-Oberschlesischer Kleingärtner. Bewilligt wurde ferner eine provinziale Beihilfe an die durch das Hochwasser Geschädigten des Kreises Ratibor und eine Beihilfe an den Oberschlesischen Bauernverein.

Bon der Errichtung des Landesarbeitsamtes Oberschlesien in Ratibor vom 1. September 1925 ab wurde Kenntnis genommen.

Ein Wasserausschuß aus Vertretern der Behörden, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Arbeitnehmer wurde gebildet und zum Vorständen Landeshauptmann Piontel-Ratibor,

zum Stellvertreter Oberbürgermeister Dr. Geisler-Gleiwitz bestellt.

Der Eingabe an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Bahngesellschaft in Berlin, betreffend die Erweiterung des Reichsbahndirektions-Bezirks Oppeln, wurde zugestimmt.

Biégnitz. Die schlesischen Schloßräuber gefasst! Die Schloßräuber in den Kreisen Biégnitz, Steinau, Neumarkt und Striegau haben ihre Auflösung gefunden. Die Täter sind zum Teil festgenommen worden, zum Teil bekannt. Durch die Ermittlungen der Biégnitzer Kriminalpolizei konnten verschiedene Einbrecherheister festgestellt werden. Nachdem ein Teil der Einbrecher bereits früher festgenommen werden konnte, sind nun weitere unschuldig gemacht worden. Eine ganze Reihe von Diebstählen, die teilweise bis in das Jahr 1919 zurückreichen, hat ihre Auflösung gefunden.

Hirschberg. Vom Krematorium. Am vorigen Sonntag waren zehn Jahre verflossen, seit unter Krematorium feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden ist. In dieser Zeit haben 1130 Einschüttungen stattgefunden, davon mit fristlicher Frist etwa 1040, 25 v. H. der Einschüttung liegen auf Hirschberg. Bis jetzt wurde die Anzahl von etwa 18 000 Personen bestätigt.

Öhlan. 200 000 Mark gewonnen hat die Familie des Fleischhermesters Jäke aus Steindorf als 3. Hauptgewinn der Preußischen Klassenlotterie.

Öhlan. Die letzte Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Ausschreibung der Öhlauer Bürgermeisterstelle und die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 470 000 Mark aus Auslandsförderung. Der Magistrat teilte mit, daß in aller Kürze für den Vorortverkehr Öhla-Breslau ein zweiter Triebwagen eingesetzt wird.

Ramslau. Wegen Spionage und Landesverrat verhaftete die Grenzpolizei den Ramslauer Wachschiffen Schadewitz und seinen in Neumarkt wohnhaften Bruder. Beide waren im Bezirk falscher Pässe und hatten sich sogar in den Ramslauer Stahlheim einzuschleichen verstanden.

Gehäuftliches.

Des Hauses Tierbe — Reinlichkeit! Wo Schwung sich immer mag verstecken,
In Küchenbränden, Dielenenden,
In Vorzellen, Glas und Kristall,
Besleden, Türen, an Metall,
An Holzgittern, Bänken, Kannen,
Am Auszug, Fließen, Badewannen —
Nimm Al! Und im Handumdrehn!
Ist alles rein und wunderschön!



Was ein Gebild aus Himmelshöhn.
Ist hier der blonde Mond zu sehn.
Der ATA-Engel lacht dabei:
Mit ATA wird er stets nie neu!
ATA ruht und reinigt alles!

Proletarierfrauen

Lassen sich die Broschüre von der
Genossin Luise Otto

Borbeugen nicht abtreiben

Sie finden darin mehr, als in beliebigen, gelesert werden Büchern.
Die Schrift ist ein austreichender

Ratgeber für Ehelente.

Preis nur 40 Pf.
auswärts 50 Pf. bei Vereinsabgabe
an die

Bottswacht-Buchhandlung
Breslau III, Neue Gravenstraße Nr. 5.

→ 80% ←
der Bevölkerung
Kredit

sind heute auf angewiesen.

Unser modernes Verkaufs-System

Wir empfehlen:

Kostüme * Mäntel * Kleider * Röcke * Blusen | Herren-Anzüge * Burschen-Anzüge * Windjacken
Frühlings-Neuheiten für Damen und Mädchen | Elegante Mäntel * Regen-Mäntel usw. * Wäsche

auf Teilzahlung und geben bei Anzahlung die Ware sofort mit.

Gartenstr. 36

Telefon Ring 2546

gegenüber
Konzerthaus

Helios

Gartenstr. 36

Telefon Ring 2546

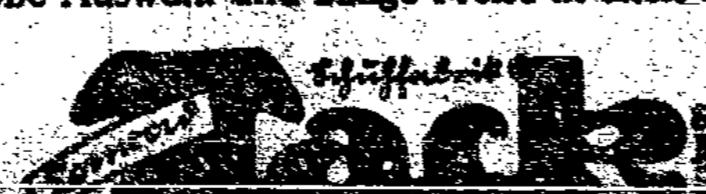
gegenüber
Konzerthaus

„Im Sommer lange Fußweg...“

suchen Sie diese Vereinigung von Preis und Qualität wiederfinden

Solider Damen-Spangenstiegh., sehr preiswert	Vorachm. Damen-Halbschuh, neueste Form	Eleganter Damen-Spangenstiegh., moderner Absatz
Brauner Damen-Halbschuh, schneidig	Brauner Damen-Halbschuh, edler Creme	Hochfeiner Damen-Halbschuh in edler Lackoptik

Große Auswahl und billige Preise in allen Schuhwaren



Verkaufsstelle Conrad Taack & Cie. G.m.b.H. Breslau, Reuschstr. 17/18 Tel. Ohle 5116

Freitag, den 28. August 1925

2. Beilage zur Volkswacht

Freitag, den 28. August 1925

Gewerkschaftsbewegung. zum französischen Bankangestelltenstreit.

in der nationalistischen Presse wird vor einer Beteiligung der Sammlung, die der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten für die streitenden französischen Kollegen einsetzt hat gewarnt. Der Deutsche Bankangestelltenverein schreibt dieser Warnung an und begründet sein Verhalten mit den untenstehenden Mitgliedern einer Nation, die in allen ihren Teilen die Anerkennung und Schädigung Deutschlands wollte und auch selbst hat, haben den moralischen Anspruch auf solche Unterlassungen verloren.“ Natürlich finden sich diesem Verband naheende Bankangestellte, die die ihnen zugehörenden Sammlungen etwa folgenden Bemerkungen verzeihen: „Die Sammlung für französischen „Kollegen“ liegt unter der nationalen Würde.“ anderer deutscher Held äußert sich: „Gibt keine Schmach in Deutschland, die nicht durch „Deutsche“ überboten wird.“ Diese Wirkstöße vergegenstellt, dass die ausländischen Kollegen deutschen Bankangestellten in ihrem großen Kampf im Jahre 1918 und während der Inflation keinsatzfähig unterstützten, sie verzeihen, dass zahlreiche Kinder deutscher Bankangestellten in Österreich unentstigmäßig Erholungsaufenthalt haben. Sie wissen auch nicht, dass andere deutsche Arbeitnehmer und Angehörige Gewerkschaften in ebenso großzügiger Weise von ihren ausländischen Arbeitsbrüdern in kritischen Situationen unterstützt worden sind. Diese Wirkstöße wissen auch, dass dem Streikkomitee der französischen Bankangestellten die christliche Organisation angehört, wissen ferner nicht, dass in den letzten Tagen der Erzbischof von Paris die Kämpfenden in ihrem gerechten Kampf ermuntert hat. Diese haben auch noch nichts davon gehört, dass selbst der Deutschen Handlungsgesellenverband internationale Beziehungen aufzusuchen versucht und das zu seinem Zwecke erst vor wenigen Jahren ein Kongress des Internationalen Bundes christlicher Arbeitnehmer stattgefunden habe, wie denn überhaupt diese Freunde durch Einsicht in die gegebenen Verhältnisse eingeschränkt und andererseits nicht gewillt sind, ihre Denkmale anzutreten.

Über schon der Umstand, dass das Hauptargument für die abwehrende Haltung der französischen Bankgewaltigen deren Hinweis, die deutsche Inflation ist, die angeblich durch fortgesetzte Lohnsteigerungen entstanden sein soll, schon der Umstand, dass auch in Deutschland der Kampf um wirtschaftlich ausreichende Reallohn noch nicht beendet ist, sollte jeden denkenden deutschen Arbeitnehmer zu der Einsicht bringen, dass der Ausgang des Kampfes zwischen den französischen Bankangestellten von größter Bedeutung auch für die Bankangestellten aller anderen Länder ist. Ebenso wie der Deutsche Reichsverband der Bankleitungen den französischen Bankleitungen dadurch den Rücken stützt, dass er uns jede Lohnsteigerung – trotz gesteigerter Lebenshaltungsosten – glaubt hat, genau so haben die deutschen Bankangestellten ein Interesse daran, ihre mit dem französischen Bankenkapital verbündeten Kollegen zu unterstützen, damit diese in ihrem nunmehr jenseitigen Widerstand nicht unterliegen. Dazu dazu auffordert, den französischen Bankangestellten Hilfe zu leisten, unterstützt damit das französische Bankenkapital, das aus der französischen Bankdirektoren und hilft leichten Endes Bankleitungen in allen Ländern, die Hungerlöhne der Bankangestellten zu verwirken. Diese engstirnige Warnung des D.B.B. ist also direkt gegen unsere wohlverstandenen Arbeitnehmer. Sie beweist, dass man in diesem Lager nichts und alles vergessen hat. Unsere Feinde sind nicht die französischen Bankangestellten, die mit wahrer Verbitterung abgespielt werden, sondern unser Feind ist das internationale Finanzkapital, das aus der Not und dem Elend der Bankangestellten seine Nahrung zieht. Dass dieses brutale Unternehmertum im D.B.B. keinen Helfer findet, ist eine Schmach für die deutsche Gewerkschaftsbewegung, charakterisiert aber diesen Verein und seine Tendenz mit geradezu grausamer Klarheit.

Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten.

Marz. Emonts.

Abbruch des Schlüttungsverfahrens der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn.

Berlin, 27. August. Die Schlüttungskammer tagte unter dem Voritz des Oberbürgemeisters a. D. Zietzen von 11 Uhr vormittags bis nach 10 Uhr ab. Als die Arbeitnehmer erkannnten, dass ihre Forderung auf allgemeine Lohnsteigerung in dem Schiedsgericht nicht entsprochen werden würde, sondern, dass die von Reichsbahn vorgeschlagene örtliche Angleichung der Löhne der vergleichbaren Industrie Ausicht auf Annahme verliegen, ihre Vertreter in der Schlüttungskammer kurz vor Abstimmung die Sitzung. Sie erklärten, dass sie in dem Laufe der Verhandlungen keinen regulären Gang erhielten, es sonst üblich sei, daher könnten sie nicht annehmen, dass ein Anspruch zustande käme, der den Verhältnissen und der wirklichen Lage Rechnung trage. Die Arbeitnehmerbesitzer sahen daher ihre Mitarbeit an dieser Schlüttungskammer eingeschlossen.

Schiedsgericht für das deutsche Bankgewerbe.

Im Reichsministerium wurde am Donnerstag am Anfang der Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts im Laufe folgender Schiedsgericht gesetzt: Die zurzeit geltende Gehaltsregelung bleibt bis zum Oktober 1925 in Kraft. Die Parteien treten am Oktober 1925 zu Verhandlungen über eine weitere Regelung gehässig zusammen. Die Entlastungsfrist läuft bis zum November 1925. Dieser Schiedsgericht stellt eine geradezu unglaubliche Herabsetzung an die Bankangestellten dar. Man sieht hier ganz klar, dass das Reichsministerium vom Kabinett bestimmt worden ist, jede Lohnbewegung zu unterbinden. Nachdem Großindustrie und Großbanken ihre Zölle in der Tasche haben, durch die Zoll- und Steuerpolitik gewaltig hervorgerufen, sozialen Lohnbewegungen ebenso gewaltsam abzuwehren, obwohl jedes Kind weiß, dass diese mißlingen muss, um die den Arbeitnehmern statutären Rechten Opfer unantastbar zu machen kann. Soart die Verhandlungen des Deutschen Handels- und Gewerkschaftsverbandes haben der Reichsregierung über den Kreislauf für Schwund und Unternehmensunternehmer und Reichsministerium keinen einzigen Verzettel zu haben, doch es sich bei den letzten Verhandlungen doch nicht um eine Art Vorwurf gegen die bestehenden Gewerkschaften handelt, sondern um einen Ausdruck der bereits bestehenden Differenz zwischen Preisen und

Realenommen. Das Realenommen ist doch durch die Teuerung der letzten Wochen bereits um 25 Prozent gesunken. Unter diesen Umständen ist es nur eine Selbstverständlichkeit, wenn die Bankangestellten diesen unglaublichen Schiedsgericht ablehnen.

Verhöhung der Tabakarbeiter.

Am 20. August tagte der Tarifausschuss der deutschen Zigarettenindustrie in Eisenach, um zu den Forderungen der Tabakarbeiterverbände, die Löhne um 20 Prozent zu erhöhen, Stellung zu nehmen. Schon am 6. August standen in Berlin über dieselben Forderungen Verhandlungen statt, die aber vertragt wurden, um den Bezirksträger des Unternehmensverbands noch einmal Gelegenheit zu geben, ihre schon damals ablehnende Stellungnahme zu korrigieren. Nunmehr erklärten die Unternehmer, dass sie nicht in der Lage seien, Lohnsteigerungen zu bewilligen. Bleibt liege sich für einen späteren Zeitpunkt über eine fünfprozentige Lohnsteigerung der Löhne reden. Die Vertreter der Tabakarbeiterverbände lehnten einmütig den Vorschlag des Unternehmers, der als eine Verhöhung der Tabakarbeiter betrachtet werden muss, ab und beschlossen, das Reichsarbeitsministerium zur Schlüttung der Differenzen anzuregen. Das Verhalten der Zigarettenfabrikanten mutet um so eigenartiger an, als sie schon vor mehr als Jahresfrist erklärt hatten, es ist müsse man die Regelung der Tabakarbeiter überwarten, ehe an eine Erhöhung der Löhne gedacht werden kann. Jetzt ist über die Tabaksteuervorsorge entschieden, doch die Zigarettenfabrikanten zeigen den Tabakarbeitern die kalte Schulter. Das Verhalten der Zigarettenfabrikanten sollte alle Gewerkschafter anspornen, die nach unorganisierten Tabakarbeiterinnen dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband als Mitgliedern einzutreten, damit die Möglichkeit geschaffen wird, den bezichtigten Forderungen der Tabakarbeiter Geltung zu verschaffen.

Wirtschaft.

Wiederaufleben des Einführungssystems

Die Reichsregierung bedachtigt, von dem ihr in § 3 Absatz 2 der Zolltarifnovelle zugestandene Recht Gebrauch zu machen, die heizumittleren Einführungsscheine wieder einzuführen. Entsprechende Vorverhandlungen mit den Interessentenkreisen haben bereits in diesen Tagen stattgefunden. Mit dem Entschluss, die Wirtschaft erneut mit einer Maßnahme zu beladen, die schon Ende des vorigen und im 20. Jahrhundert bis zu ihrer Auflösung im Kriege mit erheblicher Schärfe bekämpft wurde, zieht die Reichsregierung die leichte Konsequenz aus ihrem offen zu gestaltenden Plan, eine Verteuerung der Brutt- und Gütergetreides herbeizuführen. Der König wird damit geschlossen.

Was bedeutet der Einführungsschein? Schon die Bezeichnung allein ist irreführend, denn es handelt sich im Grunde genommen um eine Sondervergütung, die dem exportierenden Wirtschaftsproduzenten, also vornehmlich dem Großgrundbesitzer, über den Weltmarkt erzielten Preis in Höhe der geltenden Zollsätze gewährt wird. Mit anderen Worten: er erhält jeweils eine Bezeichnung über Art und Menge des ausgeführten Getreides, die er dann an einen Importeur verkauft. Dieser ist durch den Export des Getreides dann berechtigt, eine entsprechende Menge des selben oder anderer Getreides zollfrei einzuführen. Es wird deshalb nicht die Wissensfrage beginnen, sondern die Einführung.

Unsere Stellungnahme zu der Zolltarifnovelle, insbesondere zu den Getreidezöllen, hat dargetan, mit welcher Bedrohung wir der Verteuerung der Lebenshaltung entgegensehen, die nur durch rigorose Vergewaltigung der parlamentarischen Minderheit durchzuführen war. Um so ablehnender müssen wir uns daher einer Maßnahme gegenüber verhalten, die wie von ihren Befürwortern selbst zugegaben wird, nichts anderes bezweckt als die Wirkung der Getreidezölle, die durch die Weltmarktpraxis zurzeit noch etwas abgeschwächt wird, nämlich zu verschärfen. Sieht man, wie eine einfältige Wirtschaftsleiter heute in der Verteuerung der Lebensmittel eine Gefährdung der industriellen Produktion und ihrer Objektivität ist, so muss man die Einführung dieses Systems ablehnen, denn alleiniger Sinn und Zweck desselben ist ja ländliche Steigerung der Inlandsgetreidepreise auf Weltmarkthöhe plus Zoll.

Die Begründung der Interessenten für die Wiedereinführung der Getreideeinführungsscheine, die von den Interessenten abgegeben wird, ist kurz folgende: Die landwirtschaftlichen Überschussgebiete, namentlich im Osten, seien nicht in der Lage, ihre Ernte im Ausland abzulegen, während gleichzeitig ihre Überführung nach den Zuschlagsgebieten des Westens wegen der hohen Frachtläufe sich nicht ermöglichen lasse. Dagegen sei es notwendig, diesen Überschussproduzenten die Ausfuhr durch Gewährung des Einführungsscheines zu erleichtern. Während sich überdies die geltenden Zollsätze in den Zuschlagsgebieten des Westens und Südens wegen der Notwendigkeit der Wirtschaft ausländischen Getreides voll auswirken, blieben sie auf die Preisgestaltung in den Überschussgebieten ohne Einfluss. Vielmehr bewirkt die Abhängigkeitswirksamkeit nach dem Ausland sowie in diesen Inlandsgebieten selbst verschärften Preisdruck und führt somit zur Unrentabilität der in Frage kommenden Betriebe, zur Extremisierung und endlich zur Einschränkung der heimischen Produktion.

Diese Beweisführung für die Dringlichkeit der Einführung des erwähnten Systems ist ebenso alt wie falsch. Angesichts der Tatsache, dass die Getreidepreise des Weltmarktes zurzeit über den Inlandspreisen liegen, steht der Ausfuhr aus den Überschussgebieten des Ostens nichts entgegen, sofern es sich nicht um die Qualitätsfrage handelt. Treten die Einführungsscheine in Kraft, so würde die Situation sogar die sein, dass für das ausgeschlagene Zuschlagsgebiet auf dem Weltmarkt ein höherer als der inländische Preis erzielt und darüber hinaus noch eine Sondervergütung in Höhe des Zollsatzes gewährt würde. Die natürliche Folge davon wäre steigerte Ausfuhr, Verknappung des Inlandsangebotes usw. Steigerung der Preise auf Weltmarkthöhe plus Zoll auch in den Überschussgebieten, während ohne das Einführungssystem in diesen Gebieten sich die Preise nach der mit dem 20. d. R. erfolgten Ausfuhrsteuer lediglich den Weltmarktpreisen angleichen würden. Man will demnach dem Großgrundbesitzer des Ostens den ihm natürlichemweise entgehenden Gewinn aus Zöllen vermitteln der Getreideverschaffungskette aufzunehmen lassen, und zwar sowohl auf Kosten der inländischen Konsumanten als auch zum Schaden der Konsumenten, die dadurch der an den Grenzen der Zuschlagsgebiete erhöhte Zollbelastung verlustig geht.

Die Erinnerung an den Meinungsstreit, der um diese Getreideeinführungsscheine in Wissenschaft und Praxis seinerzeit entbrannt war, ist noch zu frisch im Gedächtnis, als dass an dieser Stelle auf alle die Gründe eingegangen werden müsste, die im Interesse der gesamten Wirtschaft gegen die Dotierung der östlichen Großgrundbesitzer sprechen. Es ist daher neben der bereits erwähnten unerwünschten Verteuerung des Getreidepreises nur ferner hinzusehen, dass das gelehrte Ergebnis der Reichsregierung nicht zu übersehende Gefahren auch für das deutsche Industriegewerbe, insbesondere das in den Angebieten, in jenseitig. Darüber hinaus liegt ferner die Erfahrung nahe, dass

das hochwertige Inlandsgetreide ins Ausland absicht, während die stark verengte Kaufkraft am Inlandsmarkt die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit minderwertigem Getreide zur Folge haben muss. Der Nutzen aus dem Einführungssystem würde das Ausland und einige wenige Interessenten ziehen, und zwar das erstaunlichste dadurch, dass es billiges und gutes Getreide von uns bezieht, weiterverarbeitet und alsdann wieder einsetzt, während unter Müllereigewerbe namentlich im Hinblick auf den Export infolge der Verteuerung der Inlandspreise kostspielig gemacht würde. Alle Gegengründe, die früher früheren das Einführungssystem ins Feld geführt worden sind, haben durch die veränderte Wirtschaftslage Deutschlands nach stärkere Geltung erlangt. Die Reichsregierung scheint jedoch alles das vorgesehen zu haben. Um so notwendiger ist es, ihr Gedächtnis nach dieser Richtung aufzurütteln.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 22. August.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. d. R. liegen die Kredit- und Zahlungsmittelansprüche an die Bank in der dritten Augustwoche weiter nach. An Banknoten- und Rentenbanknoten zusammen stiegen 143,4 Millionen Reichsmark zur Reichsbank zurück. Der Notenumlauf nahm um 81 auf 2.292,3 Mill. R.-Mark, der Umlauf an Rentenbanknoten um 82,4 auf 1.508,6 Mill. R.-Mark ab. Infolgedessen erhöhten sich die Bestände der Bank an Rentenbanknoten von 264,7 auf 327,2 Mill. R.-Mark. Die freien Gelder wuchsen um 56,5 auf 976,8 Mill. R.-Mark. Die gesamte Kapitalanlage hat sich während der Belegschaftswoche um 55,6 auf 1784,5 Mill. R.-Mark gefeuert. Von privater Seite wurden 45,5 Mill. R.-Mark-Kredite zurückgezahlt, andererseits nahmen die im öffentlichen Sektor restlos erhöhten Beiträge um 10,1 auf 489,4 Mill. R.-Mark zu. Im einzelnen wurde das Wechselportefeuille hierbei um 51,7 auf 1.566,1 Mill. R.-Mark und das Lombardporto um 3,9 auf 16,4 Mill. R.-Mark vermindert. Der Goldbestand zeigt eine annehmbare Vermehrung um 22,7 auf 1137,2 Mill. R.-Mark, die Deckungsdecken steigen um 0,7 auf 358,4 Mill. R.-Mark. Insgesamt erhöhten sich die Golddeckungsdecken um 23,4 auf 1495,7 Mill. R.-Mark. Sie deckten den Notenumlauf am 22. August 1925 zu 65,2% gegen 62% am Ende der Vorwoche, die Deckung durch Gold allein hingegen von 47 auf 49,6%. Der Scheidemünzenbestand nahm um 1 auf 69,5 Mill. R.-Mark zu.

Produktive Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet.

Kürzlich sind, wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ erzählt, vom Reiche Preußen je 10 Millionen Mark der produktiven Erwerbslosenfürsorge im besetzten Gebiet zur Verfügung gestellt worden. Zu welchem Zwecke diese Gelder verwendet werden sollen, steht bis auf einen kleineren Betrag zurzeit noch nicht festzuhalten. Dem Vernehmen nach sind vorläufig 3 Millionen Mark dem Nahrfeldverband zum Bau von Autostraßen zu geleistet worden. Wie wir hören, besteht noch ein Projekt, den Bau einer Autostraße von Köln nach Aachen zu finanzieren, wofür circa 7 Millionen erforderlich wären. Eine Entscheidung hierüber ist aber bisher nicht gefallen. Es wäre dringend zu wünschen, dass bei der Vergebung dieser Gelder diejenigen Gebiete in erster Linie berücksichtigt würden, in denen eine besondere Arbeitslosigkeit herrscht und noch weiter voraussehen ist, wie z. B. im Ruhrgebiet, während der Köln-Aachener Bezirk vorläufig noch keine außergewöhnliche Arbeitslosigkeit aufzuweisen hat.

Liquidation eines Breslauer Bankhauses.

Wie die „Sächsische Provinz-Korrespondenz“ erzählt, steht das angehende, seit dem Jahre 1830 bestehende Bankhaus Jäger & Co. durch die Zeitverhältnisse genötigt, in Liquidation zu treten. Der Umfang des Geschäfts ist seit langem nur noch unbedeutend gewesen und dementsprechend sind die Vergütungen nur gering. Den Inhabern nahegelegende Kreise, Banken und Breslauer Bankhäuser haben Mittel zur Verfügung gestellt, um die ungestörte Abwicklung zu ermöglichen.

Amtliche Devisenturzreise der Berliner Börse

vom 27. August

1 Pfund Sterling	20,426	100 fr. Francs	19,77
1 Dollar	4,205	100 dñ. Kronen	12,47
100 Holl. Gulden	169,44	100 Schweizer Francs	81,50
100 belg. Francs	19,06	100 Teljes	60,48
100 norw. Kronen	83,35	100 schwed. Kronen	113,01
100 Danzig. Gulden	81,00	100 000 ung. Kronen	59,92
100 Lite	15,765	100 östr. Schilling	59,26
100 dñ. Kronen	104,68	100 Zlom	74,77

Breslauer Produktionsbörse vom 27. August.

Am 27. August 1925 geöffneten Kreis in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (mit Kartoffeln gilt der Erzeugerprix) ab schlechter Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtpflichtig versteht). Tendenz: Getreide: Grundstücke. — Kartoffeln: etwas teurer. — Futtermittel: Malt. — Mehl: Grundstücke.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	27.	26.	Getreide:	27.	26.
Weizen, neuer	21,00	24,00	Winteraps	84,00	
Roggen	16,70	18,70	Veilantaten	41,00	
Sauer	16,20	18,00	Gräsern	52,00	
Brauner	22,00	22,50	Hausfutter	28,00	
R. Weizeng.	18,00	18,00	Blöd. blau	100,00	
Speiser-Kartoffeln, rot und weiß, 1,60 Mt.					

Für die Frauen

Praktische Liebeskunst.

Was ist besser für die Frau:
wenn sie jetzt liebt oder wenn sie nur lieben sagt?
Eine Frau, die heftig über diese Frage nachgedacht hat,
ist folgende Antwort:

Jede Ehe sollte ein wohlfühlendes Rahmen und Leben sein, bei dem jeder Teil ebenso viel empfangen sollte, wie er hingibt. Aber da dieses Ideal, wie gezeigt, nur in mehr oder minder seltenen Ausnahmefällen Verwirklichung findet, so liegt die Frage nahe, ob es für die Frau besser ist, mehr zu nehmen als zu geben, oder ob sie nicht vielleicht besser führt, wenn sie umgekehrt mehr gibt als nimmt. Naturgemäß hat jede Frau den Wunsch, von ihrem Mann angebetet zu werden, und schon das junge Mädchen träumt von einem Lebensgefährten, der keinen anderen Menschen kennen soll, als „zu ihren Füßen zu liegen“. Sie stellt sich vor, daß sie unendlich glücklich sein würden, wenn sie in der Art einer Göttin auf einem Biedertal stehen, gnädig seine Huldigungen entgegennehmen und höchstens einmal in der Zeit mit einem herabfallenden Lacheln quittieren würde. Beleidet von dieser romanischen Vision, heiraten viele Mädchen, obwohl sie die ihnen entgegengebrachte Liebe nicht empfinden, sondern nur eine leichte Neigung für den Mann ihrer Wahl empfinden. Sie glauben, daß die Liebe des Mannes groß genug ist, um ihre Verbindung zu stagen, und daß es genügt, wenn sie den Willen mitbringen, das Objekt dieser Liebe zu sein.

Es dauert gewöhnlich nicht lange, so heißt sich heraus, bis das ein großer Verlust war. Tatsächlich gibt es nichts, dessen wir so schnell überzeugt werden, als ein Gefühl, das wir nicht erwidern. Auch ist auf die Dauer nichts lästiger als die Gesellschaft zweier Leuten, die sich stärker zu uns hingezogen fühlen als wir zu ihnen und die beiden den Wunsch haben, uns nahe zu sein, auch wenn wir dieser Wunsch fernwegs teilen. Es gibt daher kaum eine Ehe, die glücklich bleibt, wenn der Mann die Frau härter liebt als sie ihn. Aber eine ungünstige Ehe ist unter allen Umständen doppelt ungünstig für die Frau, als sie es für den Mann ist. Denn eine verheiratete Frau ist zehnmal verheirateter als der Mann. Wenn die Frau heiratet, legt sie alles auf diese Rüte, und wenn sie das erhoffte Glück nicht in der Ehe findet, so findet sie es nirgends. Die Frauenvorstellung und die Gleichberechtigung der Geschlechter in allen Sphären, — aber wenn eine Frau einmal geheiratet hat, so kann sie welches Beruf auch immer haben, ihr eigentlicher Beruf bleibt gleichwohl die Ehe. Um so wichtiger ist es für sie, die Voraussetzungen zu lenzen, auf denen eine glückliche Ehe fußt aufzuentdecken. Erfahrungsgemäß gehört es zu diesen Voraussetzungen, daß die Frau ihrem Mann mindestens ebenso sehr lebt wie er sie, möglichst aber härter. Nur dann besteht begründete Hoffnung daran, daß die manigfachen Schwierigkeiten und Verwicklungen, die selbst in den besten Ehen auftreten, überwunden werden. Die vorausgesetzte unverstandene Frau, die nicht nur ihren Mann ungünstig sieht, sondern auch ihn holt, ist für immer eine von diesem, die zu wenig Liebe haben. Es ist ein Unglück für eine Frau, nicht geliebt zu werden, aber es ist eine Tragödie für sie, nicht zu lieben.

Was bedeutet der „Bubikopf“?

Bon Richard Wagner (Sten).

Ist das ein Thema einer proletarischen Kulturfestung? Geht uns diese „Moderatheit“ etwas an? Gegen nicht minder Genoßinnen, die Proletarien und solche Demokraten nicht wünschen haben? Dass dies Männer seien, obwohl es nur Frauen angeht, ist schon eingeräumt bedenklich. Dass aber teilweise Medien an Stimmungsfällen und fröhlichen Füßen des Geistes aus Sichtkämpfen und in Turnierreihen willig eintreten könnten: „Der Sozialist ist unbedingt!“ —, das ist höchst verblüffend.

Zeit haben was die Gründe zu stellen: Sollte es irgend etwas in unserem mehrjährige Kapitalistischen Geschäftswesen geben, das wir nicht in allen Hinsichten und Zeiträumen erledigen müssten? Verstehen, was ist — haben wir als einen der ersten Grundzüge von Karl Marx gelernt.

Über ist denn der Subtilität nur eine Mechanik auf bewegter Frauen? Die Geschichte des Subtilitäts ist eine lange Frauengeschichte für Europa, aber eine sehr kurze Zeitlänge Männergeschichte in der ganzen Welt, auch in der deutschen.

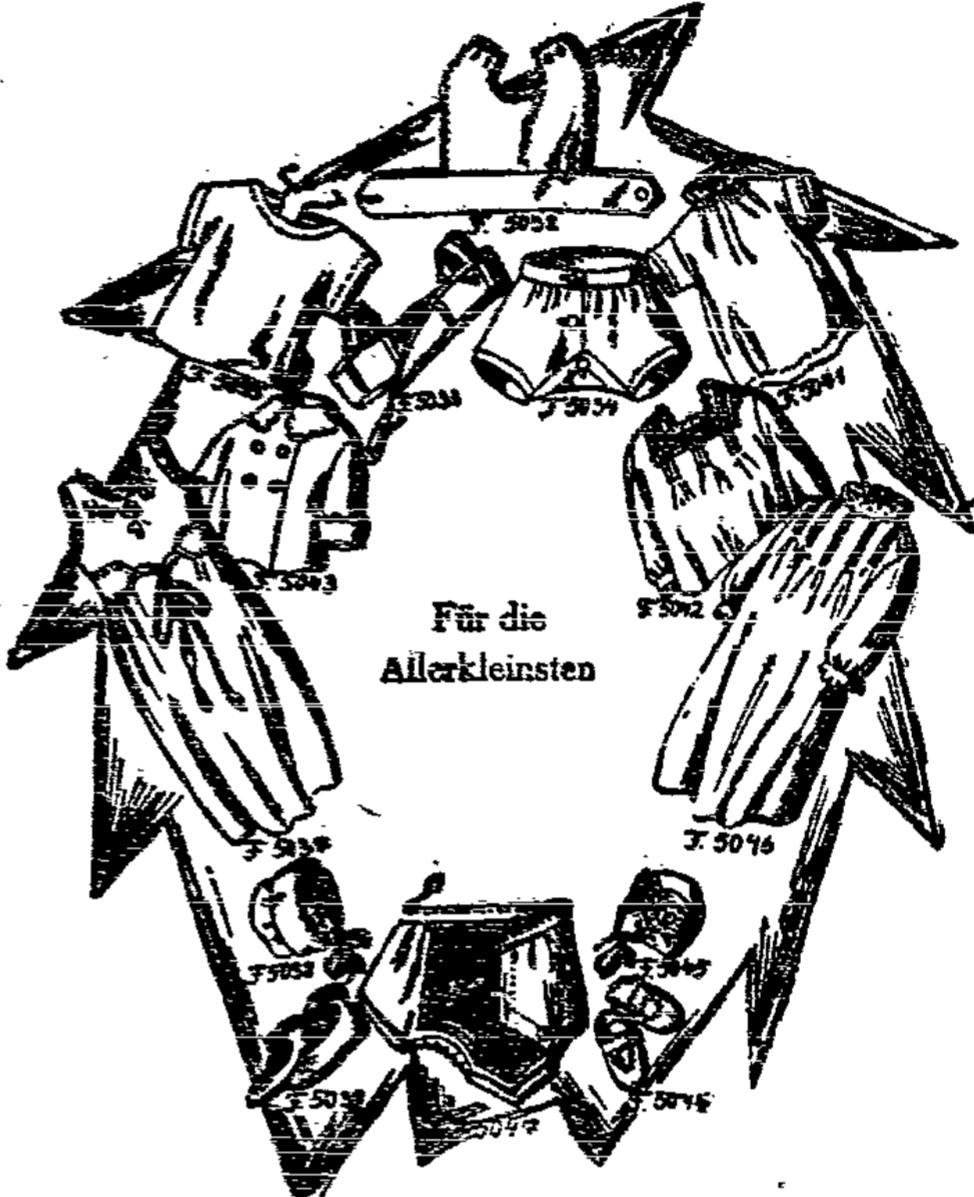
Das „von Natur aus“ auch die Männer lange Haare haben, ist wohl klar. Ursprünglich war gerade dies lange Haarhaar das Reizende Schmuck des Mannes, wie bis zur Mitte der langen Periode für die Germanen bestellt uns dies die Auskunftsquellen: die Germanen trüllielen ihr langes Haar von dem Scheitelchen, was ja es übrigens den keltischen Männern gleichgalt. Söhne und Töchter tragen ihr blaßrotes Haar nachweislich in Schoppe verdeckt. Noch im 12. Jahrhundert war das sehr häufig. Die Statue des Gründungskönigs Chlodwig I., die noch heute am Portal der Kirche von St. Germain des Pres in Paris zu sehen ist, zeigt das Haar in prächtige Böpfe gesponnen und geflochten, wahrscheinlich Schoppenhaare lang gerade das Zeichen des eingeborenen, freien Mannes, ja fallen die Haare der Männer immer mehr von dem Gesicht des Kultur, die eine Kämmekultur wurde. Über es gesagt und gibt bestimmt noch ein sehr großer Teil mit haben immer und äußerer Kultur, das wir auf der Erde vorgefundene Schoppenhaare haben gefunden ist noch in dem bei Zustand bis zur langen allgemeinen Haarmodifikation nur: bei Chinesen. older Männer bestehen noch die weichers weisses und dattelfarbene gewebe Strähnen, bring das lange Haar „vom Natur aus“ ja.

Dann gerieten die Männer wieder das Boot aufsprungend aus
gerichtet, denn er wurde, wenn er zurück kam, schrecklich verhöhnt.
Doch er brachte Schafe in Rücksicht auf sie. Das aber war
nicht nur ein großzügiger Akt, sondern gezeigt eine fest zuckende
Handlung. Denn bekanntlich stießen die Inselbewohner wie die
Silberer in der ganzen Welt erbittert, häretisch und
dabei waren die längere Freiheit sehr feindlich. Mit Sicherheit
hatte daher die Kultusgemeinde des jungen Mannes des Schatzes
des jungen Menschen bewundert, dass er aus politischen Gründen
größte Güte hatte.“ Und dies wird jetzt für die Christenheit,
jedoch für alle Menschen, was jetzt in dem Schatz, in dem Gott
die Menschheit bewohnt, das heißt, in der seelischen
Seele und Seele fehlt. Nur die Christenheit, je mehr
sie zwischen Menschen unterscheiden will, um so mehr ist diese
und auch der jungen Menschen verhöhnt, besonders auf lange
Zeit kommt jedoch noch mehr so zu sein. Schon diese jungen
Menschen hat erkannt soll, wie die Christen mit Gott
ihnen und ihrem Land der Herr schreibt, und verhöhnt
sie. Die Sitten des verschlissenen Menschenes im 19. Jahrhundert —
die natürlichen Sitten waren nicht mehr mehr
einfach — traurliche Verhältnisse und Sitten entstanden.

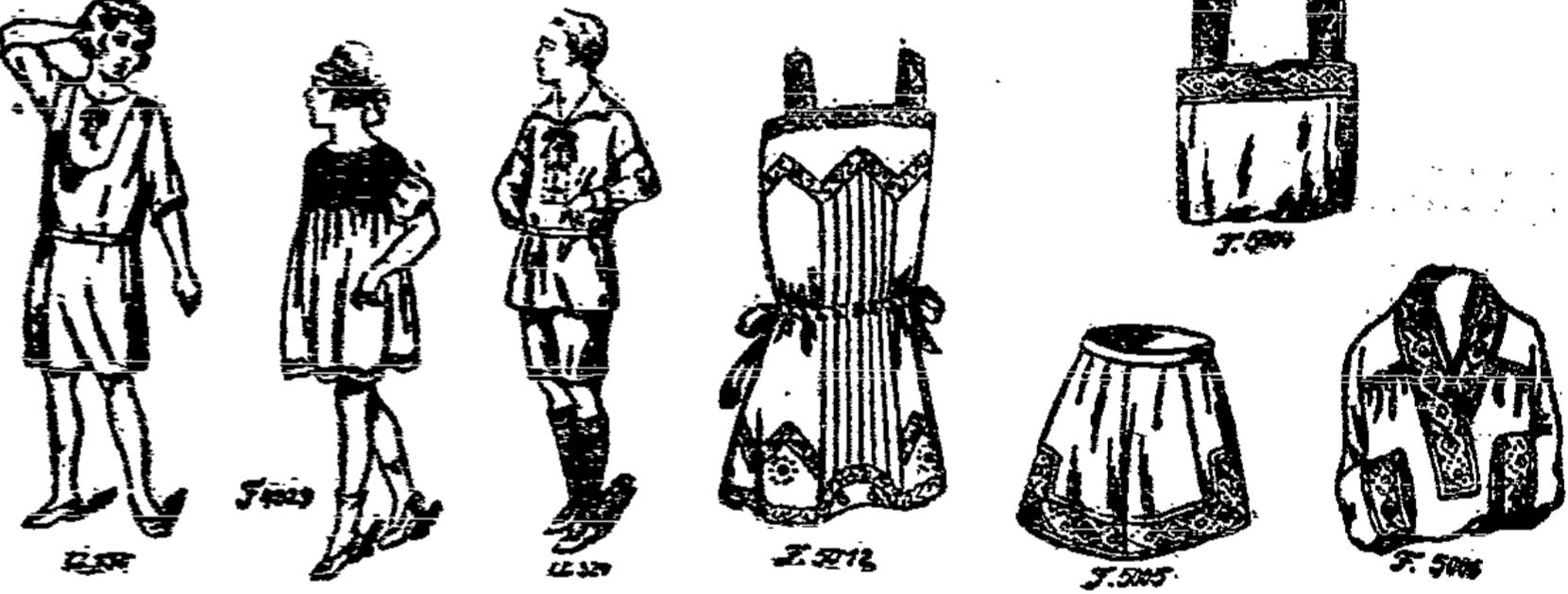
Die soziale engagierte Geschichtsschreibung der Geschichtspolitik geht mit dem Projekt mit der Erforschung der sozialen und politischen Strukturen des Kaiserreichs. Sie untersucht nicht nur die Werte und Ideale, die von Kultur und Gesellschaft wahrgenommen werden, - aber „Kultur“ kann auch Kulte der Kultur sein. Vielleicht wird in den nächsten Jahren Geschichte im Bereich sozialer und politischer Kultur ein neuer Bereich der Geschichtsschreibung in Europa entstehen, die erneut nach Werten und Idealen der Kultur fragt. Aber darüber ist jetzt noch nicht viel zu berichten.

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



Für die
Allerkleinsten



Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau
oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

die meiste Zeit aber fast ganz geschwommen sind. Über demnach der Sägißers Vogelkästchen mit 300 und die wellenden Zoden einer Schnecke, die nach Seite Schloß bei den grauen waren. Nach einem auf der vielen bekannten Dichter und Denkschrift der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. — alle tragen sie den Titel. Der steht auch unter Carl Ritter einen besonders eindrücklichen Vogelkästchen.

Welches Recht spricht deutsche Medien zu moralischer Entkräftigung gegen den Theologen der Kritik? Daß die Freiheit der Religionsfreiheit (wodurch nicht einer Religionsfreiheit und auch europäischen Freiheiten) nur unter mindesten die Sache gefährdet, zum Beispiel den Christen beim Einschritt in die Öffne und den Menschen bei der Arbeit (als Kinder), liegt jedem Menschen bis vor kurzem lange Freiheit erungen, hat andere Ergebnisse als das Geschebe von Weißkirchen, Wernigerode, Erfurt und, aber gar was kann vom Deutschenland eine Freiheit eine verhindern wollen. Hier spielt die Erfordernis der Sicherheit der Freiheit der Religionsfreiheit eine Rolle.

Die Sonderheit der Kette der entsprechenden Fälle.
Die Sonderheit der Kette besteht in der gefährlichen Entwicklung der entzündlichen Erkrankung im entzündlichen. Auch die Männer haben sich wundende Flecken gemacht. Ganz auf der einen Seite sind diese entzündlichen Flecken, zwischen die Spalten liegen kleine „Risse“, „Spalten“ und „Spalten“ von Flecken, die besonders nicht eingetragen. Die Kettendurchdringung hat den Männer die Fäden angezogen. Sie führen aber, in der gefährlichen Entwicklung jahreszeitlich geänderte und verschwundene, die in der Seele und Fleischgewebe verschwunden waren, und wieder neu entstanden, wo der Mann mit Seufzern gesagt hat, dass jetzt ganz so leicht was auch immer entsteht, der bei Entzündungen, nur ein wenig, nicht ausgedehnt ist, daher „entzündete Flecken und Flecken“, und noch in langen Jahren verschwunden ist, die schweren der entsprechenden Fälle. Der entzündliche Flecken und Flecken sind die leichten Flecken, verschwunden, die „Risse“, bei den Männern auch erhalten.

geworden ist diese Erfahrungserziehung in der Geschäftswelt
grundsätzliches wurde, da sie, fürstlich und nicht höflich bezeichnet,
dass manche noch mit ihrem Stolz und Stolzen erzogen
sind und bei Arbeit gefordert denkt — gewisster Stolz haben
sie und über das kann in der Sache bestimmt gesagt? —, hat
die kapitalistische Wette nach Erfahrungsergebnis viele Tugenden
durch Erfahrungsergebnisse und durch geschwungenen Geistes-
kräften die immer mehr und mehr davon das bestreben
entfernen, um eben die Erfahrung — und das
wollen wir tun. — *Ergebnis:*

Säuglingskleidung

- F. 5032 Lätzchen und Gurtband
- F. 5033 Leibchen
- F. 5034 Höschen
- F. 5035 Hemdchen
- F. 5037 Tragekleidchen
- F. 5038 Käppchen
- F. 5039 Babyschuhe
- F. 5041 Heradchen
- F. 5042 Jäckchen
- F. 5044 Babyschuhe
- F. 5045 Käppchen
- F. 5046 Tragekleidchen
- F. 5047 Windelhöschen

Fertige Schnitte 30 Pfennig

Damenwäsche

- P. 5004 Hemd mit Blumen
 - P. 5005 Beinkleid
 - P. 5006 Nachthemd
 - P. 5012 Hemdhose mit Pflaumendekor

Kinder- u. Jugendkleidung

- Kinder u. Junglingskleidung**

 - P. 4029 Mädchenkleid (5-7 Jahre) aus zweierlei Stoff, mit leichter Stickerei verziert.
 - U. 504 Kurzes Sportbeinkleid u. Kittelbluse mit Schnürschluß zum Wandern (14-16 u. 16-18 Jahre)
 - U. 158 Wanderkleid, einfache Bluse und durchgehend geschnittener ärmelloser Rock (6-8 und 8-10 Jahre)

Pferdes Schnitte 60 Prezente

Die Zeit der Arbeitssubdifferenzierung begann auch für die Frauen. So unfehllich, unweiblich und furchtbar es auch war, der Kapitalismus hat zunächst den Frauen, die er zu kapitalistischer Lohnarbeit zwang, wo die Röde die Arbeit erledigten, bedenkliches Holen angejagt. Schon vor einem halben Jahrhundert gingen Frauen in den Kohlenbergwerken in Hohen. Kennet ihr das wütige Bild von Kleunier „Die Bergarbeiterinnen“, das jetzt proletarieninnen in Hohen auf der Zeche darstellt?

Wurde die Arbeiterin zur kapitalistischen Zwangsarbeit aus der Familie herausgeholt, so verloren die bürgerlichen Frauen durch die Wirtschaftsentwicklung immer mehr ihre Funktionen im Haushalt. Statt in der Familie zu spinnen, Kleinen zu mahlen, Brot zu backen und vieles andere mehr, kaufte man die viel billigeren Waren. Die Frauen der bürgerlichen und der herrschenden Klasse wurden aus ihren alten Bindungen herausgelöst. Ihnen zwang man neue Lebensbedingungen und damit

wurde neue Lebensart auf, die sie suchten lie. Beide Frauengruppen aber brachten damit immer häufiger aus den altgewohnten Räumungen heraus und in der „Freizeit“, b. h. zunächst im Leben räte die alten Gewohnheiten, begannen sich alle Lebensformen der Frauen allmählich zu ändern. Die Frauen der Hartlebtsklasse gingen Beschäftigungen nach, bei denen ihnen bald die Röcke unzulässig und die langen Haare unbequem wurden: Jagd, Sport, Bewegungsspiel. Die zunächst auch geistig freieren Frauen z. B. zogen sich das Recht, die Unbequemkeiten allmählich abzutun: die Reithose, das Schwimmbademantel und Hosen sind die Haare fortzuwerfen. Hierzu kommt insbesondere das Sportgewissen der Männer, besonders jünger Männer, für die die Frau auch immer ein Objekt ist. Dann aber, als es möglich erachtet werden kann mit den Neuerungen, großes Überraschungsergebnis: „wieder Männer“! Der Wohlstand wurde unverhofft, unerwartet. Ist die Männerarbeitslosigkeit schon unerträglich für Sie?

In dieser Entwicklungsschicht stehen wir heute. Gär denkt
Rusconi gibt es kaum einen Zweig, wie die Entwicklung weiter-
läuft. Der Kapitalismus hat die feudale Welt mit allen ihren
Gesellschafts- und Gesellschaftsverbindungen ausgelöscht. Und die Freiheit
und über die ökonomische Weise ihrer freudigen Gefangenheit hin-
weggekippten. Sie werden daraus nicht zufließen. Sie ent-
zogen Menschen in Flucht und Flucht und zur Spie-
lung und Gaggenlife tanzen. Ganz ohne Erziehung.

Männer angehören, keiner führt in das revolutionäre und soziale Erziehungswesen höhere Bildung und Kenntnisse mit als wir. Schülerselbstregung und Schülerniedergang der Schule, neue Schönheit, freie und ehrliche Bildung.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

BAUEREI und AUSSCHANK

Zum großen Meerschiff

Inh.: E. Vogel
Reuschstraße 28 Telefon: Ring 2258

Nur selbstgebräute Biere
Anerkannt gute Küche

Empfehlung:

Jamaika-Rum
Arrak-Verschnitt
u. Edelliköre
in vorzüglicher Qualität

Wojtko, Breslau VIII
Klosterstraße 85/87

Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan-,
Gut-, Haus- und Wirtschafts-Artikeln

Einrich Birkenfeld
Matthiasstraße 103
Mitglieder erhalten 5% Rabatt

Kaufhaus für Wirtschaftsartikel
Frankfurterstraße 127
Billigste Bezugsquelle sämtlicher
Haus- und Küchengeräte

Hermann's Sellerei, Reuschestr. 43/44
Netzbeirief 238
Hängematten, Turmerie, Wäscheleinen

F. Silbermann, Westend-
strasse 53
us. u. Küchengeräte, Glas u. Porzellan.

Ebert Mendel Friedrichstraße 20
Teleph. Ohle 6372
Schwarze Haus- u. Küchengeräte

Spitzen-Linoleum
Gesellschaft für Linoleumlegen

Paul Rother Augustastr. 23
Tel. 50546

Mod. Tapeten in allen Preislagen
empfiehlt Tapetenhaus

W. Knillitschka, Brühnestr. 7a. — Tel. 0. 562.

F. J. Meinhardt Am Rathaus 10
Tel. Ring 3936

Aufnahmen aller Art

Atelier Schroeder Aufnahmen aller Art

Inhaber: G. Hammer

Wilhelmstraße 60/62 u. Braut-Aufnahmen

Möbel-Roth

Leberplatz 9 Gegründet 1876

Leichte Zahlungsbedingungen

Brandt & Co. Gartenstraße 65

Gediegene Möbel.

Daniel Hoffmann Inh.: Eduard Fieber

Breslau 9, Paulstraße 12

Billigste Bezugsquelle in Kolonialwaren,

Delikatessen, Liköre und Weine, zum Beispiel:

Breslauer Korn . . . 2,20 Mark

Weinbrand-Verschnitt . . . 2,00

Jamaika-Rum-Verschnitt 3,-

Liköre 2,50

Händlerverkäufer und Gastwirte extra Rabatt!

Kolonialwaren, Wein, Tabak- und Zigarettenhandlung

Richard Jahnke, Breslau Tel. Ohle 1658

Spezialgeschäft

Feinste Mehle und Hülsenfrüchte

Alle Arten Futtermittel.

Richard Sjölzel

nur Alsenstraße 44.

Kolonialwaren, Mehl- und Hühnerfutter

gut und preiswert.

Das gute Quabisbrot.

Reinhard Schmidchen, Alsenstr. 15

Bitte genau auf Firma zu achten.

ermann Lukas, Alsenstraße 24

Billigste Bezugsquelle von

Kolonialwaren und Delikatessen

Strasse 50 19038 Linda Schach Tel. Ohle 9098

Kolonialwaren — Delikatessen

Paul Märsche

Alsenstraße 15

Kolonialwaren

Co. G. H. L. Breslau II, Tannenbaumstr. 80

frische Vollmilch, Magenmilch, Speisequark

WIE MOHAUS

BRESLAU
Reuschstraße 20/21
Kleiderstoffe — Baumwollwaren — Wäsche und Damen-Konfektion

Sterer Eingang von Neuheiten
Schärfste Kalkulation :: Billigste Preise

Annahme und Ausführung vollständiger Ausstattungen

Hans Höflich, Mehlgasse 55
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Adolf Biedermann Gräbchenstr. 260
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Hordainstr. 106.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Victor Warwas Hubenstr. 112
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bewohner des Odertors!
Die billigste Bezugsquelle in Fleisch- und Wurstwaren findet Ihr bei

Adolf Weiss, Moltkestraße 13.

Felix Jacob Matthiasstraße 177.
Billigste Bezugsquelle für ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Wilhelm Spallek Michaelisstraße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Carnis G. m. b. H., Breslau, Schlachthof.



Achtung!

Gefrierfleisch bedeutend im Preis herabgesetzt
30 Prozent billiger als Frischfleisch.

Im Geschmack wie frisches Fleisch. — Qualität: Allerbestes Mastochsenfleisch. — Probekauf führt zu dauerndem Bezug.

Verkaufsstellen:

Markthalle I, Ritterplatz/Münzstraße.
Markthalle II, Garten-/Friedrichstraße.

Oskar Kubrig Selenkestraße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Kempe Kospothstraße 39
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Berndt Weissenburger Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Kias Hirschstraße 70 Tel. Ohle 4961
ff. Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt Gustav Barisch, Fleischer a. Wurstfabrik
Nummer 16.

Emil Knöppel Schleswigerstraße 51
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Kaps, Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Dzielos, Breslau 41
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe, Kospothstraße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Ullrich, Hildebrandstraße 27
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann Bärenstraße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren

BRESLAU

Reuschstraße 20/21

Hans Dulos

Nachodstraße 23
Bäckerei — Konditorei — Bestellgeschäft

Curt Basier Lehmdamm 44 Bébenstraße 12a
Konditorei und Bestellgeschäft

Reinhold Hübner Rosengasse 16
Bäckerei und Konditorei

Küchen Blaschke Bismarckstraße 29
Bäckerei, Bismarckstraße 29

Fritz Grieger Fries-Brot
Makronen-Keks — Teegebäcke — Kuchen
Mehlgasse 30

Bäckerei — Konditorei — Bestellgeschäft mit elekt. Betrieb

Georg Zorowka Westendstraße 65
Bäckerei und Konditorei

Hermann Scholz Gräbchenstraße 68, Tel. Rg. 40898
Bäckerei und Konditorei

Paul Mohry Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4961
Bäckerei — Bestellgeschäft

Auguste Hoffmann Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoßie

Hans Plink, Breite I, in Markt 16
Wolle, Trikotagen, Zwirz, Nähgarn, Strumpfwaren
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wäschehaus „Volkswohl“ Berufs- und Arbeitersachen
Paulstraße 28 Hugo Klose

Alfred Fechner Matthiasstraße 150
Herrenartikel, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Wasche — Teileabholungen

Kaufhaus H. RUSS Friedrich-Wilhelm-Straße 92
Spezialgeschäft in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Trikotagen, Strümpfen, Handtaschen

Den öffentl. Hedwigstraße 15, Laden Werkstatt für Damenbekleidung und Hüte
Kasaks, Blusen und Kleider werden billigst angefertigt.

Wilhelm Schreiber Tautenstrasse 166
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren-Artikel

Tuch-Etage West Inh. G. Oberski, Mittelgasse 3, Ecke Friedr.-Wilh.-Str.
Prima Herrenstoffe in großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
Teilzahlung gestattet Besichtigung ohne Kaufpfand.

Kaufhaus „Unsere Jungen“ Anderseensstr. 28, Ecke Westendstr.
Spezialgeschäft für Schul-, Sport- u. Eltern-Anfänge
Mäntel und einzelne Hosen
Herren- und Knaben-Trikotsäcke.

Oskar Baum Sternstraße 77, Ecke Bödewitz.
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche
Schränke — Strümpfe — Handschuhe
— Kleider- und Waschstoffe —

Kaufhaus Friedländer Neudorfstraße 15
Trikotagen, Strumpf- u. Kurzwaren
Spezialität: Oberhemden, Strickwesten

J. Richter Nr. Tautenstrasse 86, Ecke Gräbchenstraße
Kurz-, Weiß-, Wollwaren :: Wäsche
Strümpfe :: Trikotagen :: Socken

Gescho. Moser, Klosterstraße 115
Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe

A. Kapst Klosterstraße 67, Tel. Ohle 8423
Herren- und Knaben-Garderobe
Manufaktur- und Schnittwaren

Julius Krause Bäckermeister
Rückerei und Konditorei mit elekt. Betrieb
Rosenstraße 84 Tel. Ohle 8422

Friedrich Berger Kreuzstr. 39 — Tel. Ring 6678
Bäckerei — Konditorei :: Bestellgeschäft

Paul Schroller Waterlostraße 14
Bäckerei — Konditorei
Damen- und Kinder-Konfektion

E. Leuchtag Frankfurter
Bäckerei — Konditorei St. 10/62
Herren-Bekleidung fertig und nach Maß

Stadt-Theater

(Opernhaus). 3800
Dienstag, den 1. September,
abends 7½ Uhr:
In vollständiger
Reinigungserung:
„*Ciel Janette*.“
Mittwoch, den 2. September,
abends 7½ Uhr:
„*Carmen*.“
Donnerstag, den 3. September,
abends 7½ Uhr:
„*Unione*.“



Ab Dienstag, 1. September,
abends 8 Uhr:

**Das große
Eröffnungs-
programm!**

Gastspiel

Horace Goldin

der berühmte
Illusionist!
U.a.: Das Zeremoniell
über
Dem!

Walter Steiner

Deutschlands
Meister-Humorist.

Richter & Partner!

Die Weltensation.

3 Popescus 3

Neues am 3. fach. Red.

Laczi & Aenni

Moderne Tänze.

Fuji Familie

Die unerreichten
Japaner.

Das Affentheater

Harry Reschez.

Nicol & Martin

Kunstradfahrer.

Ellen Leeds

Jongleur.

Drahtel Weissbach

U.a. Schauspieler
und andere Überraschungen

Beginn: 20 Uhr

Ende: 22 Uhr

Preis: 10 Pf.

Platz: 1000

Telefon: 48

Breslau gib acht!

Borsig hat das Richtige gefunden!

Borsig's 300000-Liter!

Borsig's 22 Welt-Mitrichten!

Borsig's 200000-Marken!

Borsig's 1000000-Personen, die Sämtl. ab
Borsig's Werkstatt, Kosten ab 20 Uhr gefordert.

Borsig's 1000000-Werkstatt, Kosten ab 20 Uhr gefordert.

<p